

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Map. fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zugsverträgen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 277

Dienstag, den 30. November 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg



Mikoian, der sowjetische Handelsmini-
ster, traf zu Besprechungen
in Finnland ein. Unser Bild zeigt links den
Sowjetrussen und rechts den finnischen Minister-
präsidenten Kekkonen.

Finanzreform in Gefahr

Länder gegen Erhebung einer Ergänzungsabgabe durch den Bund

Bonn. (dpa) Das Schicksal der Finanz-
reform ist nach den Empfehlungen, die
die Finanzminister der Länder in der ver-
gangenen Woche an den Bundesrat richteten,
sehr ungewiß geworden. Als sicher
gilt, daß der Bundesrat wegen des Finanzan-
passungsgesetzes und des Finanzaus-
gleichsgesetzes den Vermittlungsausschuß
anrufen wird. Die Länder wenden sich
gegen die geplante Regelung der Bundes-
zuschüsse zu den sozialen Kriegsfolge-
leistungen und des Finanzausgleichs
der Länder untereinander.

Beim Finanzverfassungsgesetz
ist es jedoch möglich, daß der Bundesrat
den Vermittlungsausschuß nicht anruft und
das Gesetz ablehnt. Das hätte zur Folge,
daß das bisherige Verfahren der Auflei-
hung der Steuereinnahmen auf Bund und
Länder endgültig sein würde. In Kreisen
des Bundesrates wurde ferner erklärt, es
sei nicht notwendig, dem Bund mit der
Finanzreform verfassungsmäßig das Recht
zuzugestehen, eine Ergänzungsab-
gabe zur Einkommen- und Körpers-
schaftssteuer zu erheben. Die Länder-
finanzminister seien der Ansicht, der Bund
benötige auf Grund seiner Haushaltslage
im nächsten Rechnungsjahr noch keine Er-
gänzungsabgabe.

8.1 Millionen für Verfassungsschutz

Bonn. (dpa) Das Bundesamt für Ver-
fassungsschutz wird im kommenden Haus-
haltsjahr 8,1 Millionen Mark kosten. Der
weitaus höchste Ausgabenbetrag im neuen
Plan ist die Summe von 4,4 Millionen
Mark, die nur mit den Worten „Für
Zwecke des Verfassungsschutzes“ un-
terschieden ist. Die Mittel sind übertrag-
bar und werden teilweise durch den
Bundesinnenminister bewirtschaftet. Da-
mit dürfen auch Personal- und Sachaus-
gaben „zum Zwecke der Nachrichtenbe-
schaffung“ bestritten werden. Die Jahres-
rechnung wird nur vom Präsidenten des
Bundesrechnungshofes überprüft.

Koalition erörtert Grundrente

Bonn. (dpa) Unter Vorsitz des Bundes-
kanzlers begannen gestern in Bonn Be-
sprechungen der Koalitionsparteien über
die Rentenerhöhung in der Kriegsofer-
versorgung. Von den Koalitionspartnern
wurde nochmals eine echte Erhöhung der
Grundrenten in der Kriegsoferversorgung
gefordert, wobei auch auf die Mög-
lichkeit der Heranziehung von nicht aus-
genützten Haushaltsansätzen in der
Kriegsoferversorgung verwiesen wurde.
Ein Entwurf der CDU/CSU sieht eine Auf-
besserung der Grundrenten nach dem
Bundesversorgungsgesetz um 25 Prozent

Wie wird das Wetter?

Regnerisch

Ein Sturmtief zieht
von der Biskaya über
die britischen Inseln
nach Nordostwärts und
bringt auch West-
deutschland Regenfälle.

Vorhersage für Dienst-
tag: Frische bis starke
Winde um Süd. Vor-
mittags meist bedeckt
und regnerisch. Im
Laufe des Tages Be-
wölkung wieder auf-
weisend und zeitweise
Schauer. Weiter-
hin mild.

Weitere Aussichten: Fortbestand des
unbeständigen, aber milden Wetters.

DGB distanziert sich

Düsseldorf. (dpa) Die Bundespres-
sestelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes
hat gestern darauf hingewiesen, daß der
DGB mit den Übergriffen beim Wahl-
kampf in Bayern und Hessen nichts zu tun
habe. Die CSU-Landesleitung habe be-
hauptet, die Ausschreitungen gegen den
Sicherheitsbeauftragten Blank in Augs-
burg seien eine „gewerkschaftliche Aktion“
gewesen. Ferner habe der CDU-Bundes-
tagsabgeordnete Dr. Lenz erklärt, Ange-
hörige des DGB hätten in Fulda Sprech-
chöre gegen den Sicherheitsbeauftragten
„eingeleitet“. Der DGB betont, daß er die
Ausschreitungen bedauere, weil sie das
demokratische Staatsleben gefährdeten.

Neue Stürme vorausgesagt

Auseinandergebrochener Tanker wird nach Belfast geschleppt

Hamburg. (dpa) Die Stürme, die seit
dem Wochenende über die britischen In-
seln, den Atlantik und die Nordsee brau-
sen, sind nach Ansicht der Wetterach-
verständigen nur vorübergehend abgeklun-
gen. Für die kommenden Tage werden wie-
der heftige Stürme und schwere
Regenfälle vorausgesagt.

Die Wochenendstürme haben vor allem
Südwestengland schwere Schäden zuge-
fügt. Die Flüsse stiegen teilweise so hoch
an, daß die Landwirtschaft durch Über-
schwemmungen um mehrere Wochen zu-
rückgeworfen wurde.

Der Hochseeschlepper „Turmoil“ war
gestern dabei, das Vorderteil des im
Sturm auseinandergebrochenen libanesischen
Tankers „World Concord“ nach Belfast in
Nordirland zu schleppen. Weiter südlich
zieht ein anderer Hochseeschlepper den
Heckteil des Tankers ebenfalls nach Bel-
fast, wo er auf seine weitere Verwen-
dungsmöglichkeit geprüft werden soll.

„Froschmänner“ versuchten gestern wie-
der erfolglos, in das gestrandete Leuch-
tschiff auf den Goodwin Sands einzudrin-
gen. Ein an der Küste Cornwalls an-
gespülter Leichnam wurde als der eines

Mitglieds der Mannschaft des holländi-
schen Motorschiffes „Carpo“ identifiziert.
Das Schiff war in der letzten Woche aus
Swansea (Wales) ausgefahren und wird
seitdem vermisst.

Unverschämtheit Grandvals

Paris. (AFP) Der französische Botschaf-
ter im Saargebiet, Grandval, erklärte in
Paris, das deutsch-französische Saar-
abkommen vom 23. Oktober 1954 sei en-
dgültig. Es könne keine Rede davon
sein, diesen Vertrag irgendwann in Frage
zu stellen. Die gegenwärtigen französisch-
deutschen Besprechungen dienten nur der
Durchführung des Saarabkommens.

Grandval gab seiner Befürchtung Aus-
druck, daß die deutschen Parteien, trotz
ihrer Verpflichtung zur Nichternennung,
eine versteckte Propaganda im Saargebiet
treiben würden. „Man kann sich bei den
Nachbarn von Goebbels, die ihm un-
glücklicherweise nicht ins Grab gefolgt
sind, darauf verlassen, daß sie eine heim-
tückische Propaganda treiben werden, die
eine Einnischung bedeuten, aber schwer
als solche zu erkennen und zeitig zu be-
enden sein wird.“

Nach der Wahl der Rechenstift

Koalitionsmöglichkeiten in Hessen und Bayern — CSU betont die Kulturpolitik

Bonn. (dpa) Die Doppel-Wahlschlacht ist
geschlagen. Ergebnis: In Hessen hat die
SPD ihre Stellung als stärkste Partei des
Landes behauptet, aber zugleich ihre bis-
herige absolute Mehrheit im Landtag verlo-
ren. In Bayern mußte sie die Spitzen-
position der CSU überlassen. Beiden Wahl-
ergebnissen ist gemeinsam, daß sie mehrere
Möglichkeiten der Regierungsbildung eröffnen,
wobei die erste Frage lautet: Bonner
Koalition oder SPD-Beteiligung?

In Hessen ist der BHE mit seinen sie-
ben Mandaten das Zünglein an der Waage.
Sowohl eine SPD/BHE-Koalition mit 51
als auch eine CDU/FDP/BHE-Gruppierung
mit 52 Mandaten wäre bei einer Gesamt-
abgeordnetenwahl von 96 regierungsfähig.

In Bayern kann die CSU als stärkste
Partei mit ihren 83 Sitzen sowohl die bis-
herige Koalition mit der SPD eingehen
als auch die Bayernpartei als neuen Re-
gierungspartner einladen, mit dem Zusam-
men sie eine Mehrheit von 111 Sitzen bei
insgesamt 204 Abgeordneten hätte.

Euler für Bonner Koalition

In Hessen äußerte der FDP-Landesvor-
sitzende Euler bereits den Wunsch, daß
sich der BHE im Sinne der Bundeskoali-

tion entscheiden möge. Dagegen beschwor
der bisherige Vorsitzende der SPD-Frak-
tion im Landtag, Schneider, die
„Soziale Front“ von BHE und SPD.

Bayernpartei im Gespräch

In Bayern hält es der CSU-Vorsitzende
Dr. Ehard für an der Zeit, Verbindung
mit der Bayernpartei, oder, wie er sagte,
mit einem Teil von ihr, aufzunehmen.
Wichtiger Gesichtspunkt der CSU ist die
Kulturpolitik. Landtagspräsident
Dr. Hundhammer wünscht ebenfalls
eine Regierungsbildung ohne SPD.

Das bayerische Ergebnis

In Bayern zieht die CSU diesmal mit 38
Prozent der gültigen Stimmen mit einem

deutlichen Mehrgewicht als stärkste Frak-
tion in den Landtag ein. Bei der Land-
tagswahl von 1950, bei der sie mit 27,4
Prozent nur zweitstärkste Partei hinter
der SPD war, verdankte sie die Spitzen-
stellung im Parlament nur ihren Über-
hangmandaten. Ihren sensationellen Er-
folg von der Bundestagswahl mit 47,9
Prozent der Stimmen konnte sie freilich
nicht wiederholen. Für die SPD bedeutet
das Wahlergebnis, 28,1 Prozent, daß sie
ihren Stimmenverlust von 1953 wieder
aufholte. Die Bayernpartei hat mit ihren
13,2 Prozent gegenüber 1950 verloren, aber
im Vergleich zur Bundestagswahl ihre
Position wieder gefestigt. Die FDP hielt
mit 7,2 Prozent ihren alten Stand, wäh-
rend der BHE mit 10,2 Prozent den Ver-
lust in der Bundestagswahl zum Teil wie-
der wettmachte.

Die fünf Parteien sind im Bayerischen
Landtag mit folgenden Abgeordneten-
zahlen vertreten: CSU 83, SPD 61, Bayern-
partei 28, BHE 19, FDP 13.

West-Antwort an Moskau

Zu neuer Konferenz erst nach Ratifizierung der Pariser Verträge bereit

Paris. (Korr.) In gleichlautenden Noten haben die drei Westmächte
der sowjetischen Regierung gestern mitgeteilt, daß sie erst nach Rati-
fizierung der Pariser Abkommen über die Aufrüstung der
Bundesrepublik zu neuen Konferenzen mit der Sowjetunion bereit seien.
Sie haben ferner vorgeschlagen, daß vor neuen Konferenzen ein Überein-
kommen über die Unterzeichnung des österreichischen Staats-
vertrages erzielt wird und daß die Sowjetunion ihre Haltung zur Frage
freier Wahlen in Deutschland klarstellt.

Nach Ansicht der Westmächte könnte
nach einer befriedigenden Klärung dieser
Fragen auf diplomatischem Wege ein Ge-
dankenaustausch über europäische Pro-
bleme stattfinden. Eine Außenmini-
sterkonferenz könnte folgen, wenn
gute Erfolgsaussichten gegeben sind. Eine
allgemeine europäische Sicherheitskonfe-
renz könnte stattfinden, wenn „die Be-
gleitumstände günstig erscheinen“.

Mit diesen Forderungen und Vorschlä-
gen beantworteten die drei Westmächte die
sowjetischen Noten, in denen eine
neue Außenministerkonferenz über Deutsch-
land und Österreich und eine allgemeine
Konferenz über die kollektive Sicherheit
in Europa vorgeschlagen worden war. Die
Antworten der drei Westmächte wurden
gestern in Moskau überreicht, als dort die
von der Sowjetunion vorgeschlagene „euro-
päische Sicherheitskonferenz“ begann.

Die Westmächte stellen in ihren Noten
mit Bedauern fest, daß in den sowjetischen
Noten nichts enthalten gewesen sei, was
die Westmächte nicht bereits auf der Ber-
liner Konferenz besprochen hätten. Die
Sowjetnoten zielten ausdrücklich auf eine
Verhinderung oder Verzögerung der Rati-
fizierung der Pariser Abkommen hin. Dem-
gegenüber bekräftigten die Westmächte ihre
Entschlossenheit, diese Abkommen so
schnell wie möglich in Kraft zu setzen und
sich nicht von diesem Ziel abbringen zu
lassen.

Nach Ansicht der Westmächte wird die
allgemeine Sicherheit nicht er-

höht, wenn die bestehenden Abmachungen
„durch neue Organisationen ersetzt wer-
den, die die grundsätzlichen Meinungs-
verschiedenheiten bestehen lassen und nur zur
Errichtung einer irreführenden Fassade
führen“. Die Westmächte sind überzeugt,
daß die Pariser Abkommen die Regelung
der schwierigsten Probleme erleichtern
und dem Frieden dienen würden. Die Pa-
riser Verträge beruhen auf gemeinsamer
Kultur und Überlieferung und seien viel
mehr als eine militärische Allianz.

Die Westmächte betonen, daß der Rege-
lung des Deutschlandproblems

eine entscheidende Bedeutung für Europa
zukomme. Sie legen Wert darauf, die kon-
kreten Vorschläge der Sowjetregierung
über das Datum und die Art freier gesamt-
deutscher Wahlen kennenzulernen, die die
Voraussetzung für die Wiederherstellung
der deutschen Einheit seien. Nach Ansicht
der Westmächte fehlen aber zur Zeit die
entscheidenden Voraussetzungen für den
Erfolg einer Konferenz über Deutschland,
Österreich und andere Fragen des euro-
päischen Sicherheitsproblems. Um diese
Voraussetzungen zu schaffen, erachten es
die Westmächte für notwendig, ihre Vor-
schläge zu verwirklichen.

Verfassungsreform in Frankreich

Paris. (Korr.) Bei der Wahl eines fran-
zösischen Ministerpräsidenten durch die
Nationalversammlung genügt künftig eine
einfache Mehrheit. Bisher war die
absolute Mehrheit erforderlich. Dies wurde
gestern von der Nationalversammlung be-
schlossen.

Molotow eröffnete Konferenz

Verstärkung der östlichen Sicherheitsmaßnahmen angekündigt

Moskau. (TASS) Der sowjetische Außen-
minister Molotow eröffnete gestern die
Konferenz der Ostblockstaaten über ein
europäisches kollektives Sicherheitssystem.
An der Konferenz, zu der die Sowjet-
union in ihrer Note vom 13. November 23
europäische Staaten und die USA ein-
geladen hatte, nahmen nur Delegationen der
Sowjetunion, Polens, der Tschechoslowakei,
Ungarns, Rumäniens, Bulgariens, Alba-
niens und der Sowjetzonenrepublik teil.

Die Konferenz findet im Spiridonowka-
Palast im westlichen Teil Moskaus statt.
Bei Eröffnung der Konferenz äußerte Mo-
lotow sein Bedauern darüber, daß nicht
alle Staaten, die dazu eingeladen wurden,
an der Moskauer Konferenz teilnehmen.
Er fügte hinzu, daß die „friedliebenden
Staaten“ sich in der gegenwärtigen Lage
nicht mit den Maßnahmen zufriedengeben
könnten, die sie bereits zum Schutz ihres
Friedens und ihrer Sicherheit getroffen
hätten. Aus diesem Grunde müsse nach
Ansicht der sowjetischen Delegation die
Konferenz über den Schutz von Frieden
und Sicherheit in Europa zwischen den
Staaten beginnen, die die sowjetische
Konferenzeinladung angenommen hätten.

Molotow erklärte anschließend, wenn
die Pariser Verträge ratifiziert würden,
werde es für die „friedliebenden Staaten
Europas“ notwendig sein, die Verteidi-
gungsmaßnahmen zu verstärken. Die ge-
genwärtige Lage erfordere von den an der
Konferenz teilnehmenden Staaten ge-
meinsame Maßnahmen zur Or-
ganisation der Streitkräfte und ihrer
Kommandostellen und andere Maßnah-
men. Die Entwicklung der Ereignisse
in Europa habe für die Sache des Friedens
eine gefährliche Wendung genommen.

SPD bedauert Westablehnung

Bonn. (dpa) Zu der Antwortnote der
Westmächte an die Sowjetunion wurde
von der SPD in Bonn erklärt, das Behar-
ren der Westmächte auf Verhandlungen
erst nach der Ratifizierung der Pariser
Verträge beschwöre neue große Gefahren
für Verhandlungen über die Wieder-

vereinigung Deutschlands her-
auf. Die SPD bedauere, daß die Westmächte
die sowjetischen Einladungen sowohl zu
einer Viererkonferenz über die Wieder-
vereinigung Deutschlands als auch zu
einer europäischen Sicherheitskonferenz
abgelehnt haben.

Storch gegen Erhard

Bonn. (dpa) Das Bundesarbeitsministe-
rium erklärte gestern, es bestehe zurzeit
nicht die Absicht, ausländische Arbeit-
nehmer in die Bundesrepublik zu holen.
Der Sprecher bezog sich auf eine Ankün-
digung des Bundeswirtschaftsministers,
der erklärt hatte, er werde demnächst we-
gen des Einsatzes von italienischen Arbeit-
tern mit der italienischen Regierung ver-
handeln.

Sturzflug rettete Menschenleben

London. (INS) Der Sturzflug, den ein
geistesgegenwärtiger Pilot mit seinem
Stratokräuzer gestern unternahm, rettete
33 Menschen das Leben. In einer Höhe von
8000 Metern flog über der Irischen See das
hintere Fenster der Luftdruck-Passagier-
kabine heraus. Die warme, sauerstoffreiche
Luft strömte aus, und die Passagiere, dar-
unter sieben Frauen und ein Kind, zitter-
ten vor Kälte und schnappten nach Luft.
Unverzüglich setzte der Pilot zum Sturz-
flug an und brachte sein Riesenflugzeug
auf 3500 Meter, wo die Passagiere wieder
atmen konnten.

Neuer Präsident des Montanparlaments

Das Straßburger Montanparlament hat
gestern den Italiener Giuseppe Pella zu
seinem neuen Präsidenten gewählt.

35 Milliarden Dollar will der USA-
Verteidigungsminister Wilson im nächsten
Haushaltsjahr für Militärausgaben bean-
tragen.

Die ersten zwei Lufthansa-Maschinen
sind gestern nachmittags auf dem Ham-
burger Flugplatz gelandet. Sie haben seit
ihrem Start in San Diego in Kalifornien
11 000 Kilometer zurückgelegt.

57 kommunistische Wahlhelfer, die in
Westberliner Wohnhäuser Wahlagitatio-
nen ausübten, wurden von der Westberliner
Polizei festgenommen.

Eine Million Mark sind im Bundeshaus-
halt für das kommende Jahr für die
Sicherung von Bahnübergängen bereitge-
stellt worden.

Die DAG hat beschlossen, daß ihre Mit-
glieder in den Arbeitsämtern zu einer
Urabstimmung über die Arbeitsnieder-
legung aufgefordert werden sollen.

Die drei Westberliner Stadtkomman-
danten haben 200 000 Mark für Weihnach-
tsbesuche für bedürftige Berliner ge-
spendet.

General Gruenther, dem Oberbefehlshä-
ber der NATO-Streitkräfte in Europa,
ist von der französischen Regierung das
Großkreuz der Ehrenlegion verliehen
worden.

Zehn USA-Düsenjäger sind für die
nationalchinesischen Luftstreitkräfte ge-
stern auf Formosa eingetroffen.

Der burmesische Ministerpräsident ist
zu einem Besuch der Chinesischen Volks-
republik nach Peking abgereist. Auf dem
Hinfahrt wird er mit dem Vietnam-Führer
Ho Tschih-minh zusammentreffen.

Der indische Ministerpräsident Nehru
betonte gestern erneut, es bestehe die
Möglichkeit eines friedlichen Zusammen-
lebens von Ländern mit verschiedener
politischen Systemen.

Unser Leitartikel

Nüßleins

O. H. D. Bei einem geologischen Versuch werden am 4. Dezember in der Nähe von Bad Tölz 2000 Kilo Sprengstoff etwa 700 Meter unter der Erdoberfläche zur Explosion gebracht. Man will damit die Erdstruktur des bayerischen Voralpenlandes erforschen. Für Physiker, die aus allen Teilen Europas kommen, sind in weitem Umkreis seismographische Stationen aufgebaut worden. Es handelt sich hierbei um eine Untersuchung, die das Interesse einer intelligenteren Öffentlichkeit in hohem Maße erregt.

Leider hat Bergrat Nüßlein vom Oberbergamt München, der das Experiment leitet, „aus seiner persönlichen Einstellung der Presse gegenüber“ jede Auskunft über das Geschehen verweigert und angekündigt, daß auch nach der Explosion kein Pressevertreter das abgesperrte Gelände betreten dürfe.

Wäre dieser Bergrat eine Einzelschneidung, so würden wir über sein Verhalten kein weiteres Wort verlieren. Aber leider gibt es in Deutschland immer noch mehr als genug Nüßleins, die aus ihrem obrigkeitstaatlichen Denken nicht herauskönnen und aus ihrer „persönlichen Einstellung der Presse gegenüber“ kein Hehl machen. Dieselben Nüßleins schreiben aber Mord und Brand, wenn infolge ihres Versagens in der Presse irgendeine Ungenauigkeit enthalten ist. Sie lieben es auch, über die Niveaulosigkeit der Zeitungen herzu ziehen, ohne daran zu denken, daß es gerade die Nüßleins auf medizinischem, biologischem, technischem oder geisteswissenschaftlichem Gebiet sind, die durch ihre Abstinenz gegenüber der Öffentlichkeit den ungebildeten Fachsimpel züchten. Denn Bildung ist mehr als engumgrenzte Kenntnis des eigenen Berufs. Der wirklich gebildete Mensch versucht immer wieder, sich eine Gesamtschau des Lebens und der Umwelt zu formen. Da er nicht sämtliche Fachzeitschriften aus den verschiedensten Wissensgebieten lesen kann, verlangt er mit Recht von der Tagespresse Information darüber, was in der Welt vor sich geht. Dabei ist die Entdeckung eines neuen Medikaments ebenso wichtig wie die Konstruktion einer Maschine oder die Auslegung eines Rechtsparagrafen, die in sein Leben eingreift.

Selbstverständlich können diese Artikel nicht im Fachjargon und ebensowenig voraussetzungslos geschrieben sein, sondern jede populär-wissenschaftliche Abhandlung hat den historischen und sachlichen Hintergrund aufzudecken und an Hand dessen den Vorteil einer Neuerung klarzulegen. Jedem wirklichen Fachmann steht es frei, in einem Gespräch sich zu überzeugen, ob der journalistische Befragte die fachlichen Kenntnisse besitzt, um einwandfrei über ein Thema zu schreiben. Daß ein Journalist, der von Haus aus Volkswirt ist, nicht gerade über die neueste Entdeckung auf dem Gebiet der Antibiotika berichten sollte, versteht sich am Rande.

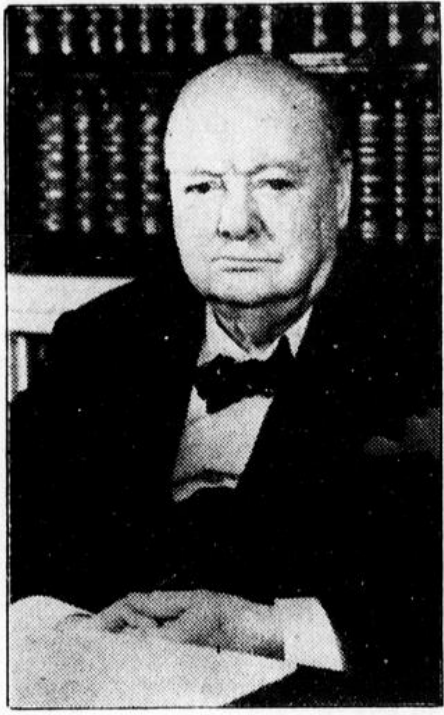
Im Interesse des bildungs hungrigen deutschen Volkes wünschen wir, daß in unserem Staat die Nüßleins immer mehr aussterben und durch Menschen von universaler Kenntnis ersetzt werden, durch Menschen, die auf den Ergebnissen ihres Fachgebiets nicht sitzen bleiben, sondern sie der Öffentlichkeit zugänglich machen und ebenso aufgeschlossen sind gegenüber anderen Berufen. Wir müssen vom Gelehrten-Snobismus herunterkommen, um wirklich wieder gebildet zu werden. Wer das begriffen hat, wird sich bemühen, seine Forschungen und Erkenntnisse in einer allgemeinverständlichen Form der breiten Öffentlichkeit bekanntzugeben. An der Presse soll es bestimmt nicht liegen, daß diese Bildungsmöglichkeit ungenutzt bleibt, denn sie würde ihre Aufgabe verkennen, wollte sie nicht an der universalen Bildung des Volkes mitarbeiten. Es ist noch immer das Bestreben der seriösen Presse gewesen, ihren Lesern lieber Brot als Steine, lieber Wissen als billige Sensation zu geben. Die sensationelle Form einer Nachricht ist noch keine „Sünde wider den Geist“, denn lediglich ihr Inhalt entscheidet über Wert oder Unwert.

Größe und Tragik in Churchills Leben

Zum 80. Geburtstag des britischen Ministerpräsidenten — Englands Retter in Stunden der Gefahr

Der Aga Khan schreibt in seinen Memoiren über Sir Winston Churchill, der heute achtzig Jahre alt wird: „Ein Teil seines Wesens träumt in romantischer Manier vom farbig ausgemalten Empire, vom Union Jack, der an fernen Außenposten im Winde flattert, von der spähenden Feldwache in der Steinwüste des Khyberpasses, von tausend Trompetenstößen, die durch die Jahrhunderte britischer Reichsgeschichte tönen. Aber in einem anderen Teil seines Wesens waltet ein solider, realistischer, dabei großherziger, gesunder Menschenverstand, der sich auf eine entschlossene Durchführung des praktisch Erreichbaren richtet.“

Treffender läßt sich das Widersprüchliche in Churchills Persönlichkeit



keit nicht wiedergeben. Winston Spencer Churchill, Sohn von Lord Randolph Churchill und einer Amerikanerin, deren Schönheit Wilhelm II. huldigte, Nachkomme des Herzogs von Marlborough, dem er ein großartiges Lebensbild widmete, wird auch dann zu den faszinierendsten Gestalten unserer Zeit gehören, wenn er nicht Politiker, nicht sein halbes Leben lang Minister gewesen wäre, und nicht in der schwersten Zeit seinem Vaterland als der leitende Staatsmann vorgestanden hätte.

Wenn ein ganzer Mann gebraucht wurde...

Seine staatsmännischen Qualitäten lassen sich weder mit denen Bismarcks noch Disraelis vergleichen, die durch ihr Werk gerade darum leben, weil ihre Nachwelt es nicht zu erhalten wußte. Churchill vollbrachte immer wieder Außerordentliches — wenn die Not einen ganzen Mann verlangte, die Tragik in Churchills Leben war, daß seine Landsleute ihm gerade wegen seiner Brillanz gründlich mißtrauten und ihm das Steuer des Staates möglichst erst überließen, wenn dieses steuerlos geworden, zu zerschellen drohte.

Aber war dieses Mißtrauen nicht gerechtfertigt? Churchill wurde der Retter seines Volkes im Augenblick der höchsten Gefahr. Als solcher gewann seine Gestalt symbolische Verklärung. Zu erhalten, wofür er kämpfte, war Churchill nicht beschieden. Sein berühmtes Wort, er sei nicht Premierminister geworden, um über der Liquidation des britischen Empire zu präsidieren, widerlegte seine eigene Praxis.

In Teheran und Yalta

Er war es, der Sir Stafford Cripps mitten im Kriege nach Delhi entsandte, um die Loslösung Indiens vorzubereiten. Er war es, der Ägypten räumte. Er war es, der in Teheran und Yalta zusammen mit Roosevelt an Stalin alles preisgab, was ihn gegen Hitler ins Feld geführt hatte. Resigniert bemerkte der Aga Khan, sein großer Bewunderer: „Ich glaube,

er hätte, wenn er Indien als Vizekönig kennengelernt hätte, weit weniger schreckliche Mittel gefunden, Hitler zu stürzen und Deutschland für die westliche Kultur zu retten.“ Dem Staatsmann Churchill war es in mancher Stunde seines Lebens nicht gegeben, die Leidenschaft seines politischen Temperaments zu zügeln. Darum vermochte er nicht wie Bismarck im Kriege den Frieden zu planen und die Mittel des Krieges mit dem Blick auf den Frieden zu beschränken.

Churchill hat als junger Mann während eines Kaiseranführers in Schlesien Deutschland zugleich lieben und fürchten gelernt. Beides hat das deutsche Volk erwidert. Zu dem Phänomen Churchill gehört es, daß er ungeachtet der Rücksichtslosigkeit nützlicher britischer Luftangriffe ein populärer Kriegsgegner blieb. Als ihn die NS-Propaganda als „Säufer“ hinstellte, vermehrte dies seine Beliebtheit nur.

Eine riesige Lesergemeinde

Der Schriftsteller Churchill, einer der größten Meister der englischen Sprache, hat in Deutschland eine riesige Lesergemeinde. Der einstige Journalist Churchill hat niemals aufgehört, die Phantasie der Presse anzuregen. Mit achtzig Jahren ist Winston Churchill einer der lebenswertesten Abenteuerer geblieben, ein rechtes Vorbild für junge Menschen, die das noch vom Greise ausgehende Ungestüm seines Wesens in Bann schlägt.

Delirium tremens bei Kindern

Weshalb Mendès-France gegen den Alkoholmißbrauch vorgeht

Paris. (AFP) Die französische Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet, die das Ausmaß des Alkoholismus unter den französischen Kindern feststellen soll. Die französische Ärztin Dr. Suzanne Serin hatte vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß dieses Übel erschreckende Ausmaße angenommen habe.

Die Ärztin hatte festgestellt, daß zahlreiche Kinder in dem für besonders hohen Alkoholkonsum bekannten Département Calvados im Alter von drei Jahren regelmäßig Trunksucht (Apfelmost) zu trinken beginnen. Trunksucht unter Kindern von drei bis acht Jahren sei die Folge. In verschiedenen französischen Departements gehöre ein halber Liter Wein auch bei Kleinkindern zum täglichen Mittagmahl.

Die Ärztin berichtet über den Fall eines 19 Monate alten Babies, dessen Flüssigkeitsnahrung meist mit einem starken Likör zubereitet wurde. Eine Mutter, die ersucht wurde, ihrem Kind Wasser anstatt Wein zu trinken zu geben, erwiderte schockiert: „Leitungswasser? Und die Bazillen darin?“ Die Ärztin empfahl Mineralwasser und konnte das Kind retten. In vielen Fällen sei der Tod durch

Alle sind zufrieden

Die Landtagswahlen in Hessen und Bayern haben nach Äußerungen ihrer führenden Politiker keiner der großen Parteien eine Enttäuschung bereitet. Sowohl von der CDU/CSU als auch von der SPD und der FDP wurden die Endergebnisse mit Befriedigung aufgenommen. Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete den Wahlausgang in Hessen und Bayern als eine Bestätigung für die Politik der CDU/CSU. Beide Ergebnisse zeigten, so äußerte sich der Kanzler, daß die Bevölkerung in der Bundesrepublik die von der CDU/CSU verfolgte Politik auch weiterhin bejahet.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer betonte, die SPD habe im Vergleich zu den Bundestagswahlen 1953 in beiden Ländern die weitaus größten Gewinne von allen Parteien erzielt. Da der Bundeskanzler und seine Partei die Landtagswahlen als eine Bestätigung der Bonner Außenpolitik propagierten, seien die Gewinne der Sozialdemokratie und die Verluste der CDU/CSU als ein eindeutiges Votum gegen die Bundesregierung zu werten.

Der Pressedienst der FDP schreibt, das hessische Wahlergebnis rechtfertige den Anspruch der durch eine gemeinsame Absprache verbundenen Christlichen und Freien Demokraten auf die Regierungsbildung. Das letzte Wort werde jedoch, wie in Schleswig-Holstein, voraussichtlich der BHE sprechen.

Ähnlich zufriedengestellt wie die Vertreter der CDU, SPD und FDP äußerte sich auch der BHE-Vorsitzende Oberländer. Der BHE sei bisher weder in Bayern noch in Hessen eine Bindung eingegangen. Er werde bei den kommenden Koalitionsverhandlungen seine Haltung davon abhängig machen, ob ihm die Verhandlungspartner die Möglichkeit gäben, die sozialen Forderungen zu erfüllen, die er seinen Wählern zugesagt habe.

Dominicis Besitz wird verkauft

Zur Deckung der Gerichtskosten — Kassationsgesuch des Verurteilten

Paris. (Korr.) Nach dem Todesurteil gegen Gaston Dominicci wird die Familie des „Patriarchen von Lurs“ nicht auf ihrem Bauernhof bleiben können. Der etwa 15 Hektar große Besitz der Familie, Grande Terre, wird von den Justizbehörden verkauft werden, um die Prozesskosten zu decken, die sich bisher auf etwa 2 Millionen Francs (24 000 Mark) belaufen. Der Wert des Einödhofes wird auf 800 000 Francs geschätzt. Die Familie Dominicci dürfte nicht in Lurs und Umgebung bleiben.

Der 77jährige Gaston Dominicci hat gestern vormittag das Kassationsgesuch seiner Anwälte gegen das Todesurteil des Schwurgerichts von Digne unterzeichnet. Der Verurteilte soll in den nächsten Tagen in ein Gefängnis in Marseille gebracht werden. Ihm ist zugesagt worden, daß er seinen Hund zunächst in der Zelle bei sich behalten darf.

Die Verteidiger, die Gaston Dominicci gestern morgen aufsuchten, fanden ihn gefaßt vor, er erklärte, er habe eine ausgezeichnete Nacht verbracht. Er gab zu verstehen, daß er demnächst neue Aussagen über den Gang der Ereignisse in der Mordnacht machen könne, und versicherte abermals, seine Familie wisse noch viele bisher unbekannte Einzelheiten.

Negus schläft in Radetzky's Bett

Wien. (Korr.) Haile Selassie traf gestern zu einem halböffentlichen Besuch in Wien ein. Vizekanzler Schaerf und Außenminister Figl begrüßten den Gast und

sein Gefolge auf dem Wiener Westbahnhof.

Während seines Wiener Aufenthaltes wird der Kaiser im Hotel Krantz-Ambassador im Zentrum der Stadt wohnen. Man hat dem Kaiser das Bett des Feldmarschalls Radetzky zur Verfügung gestellt, das allerdings modernisiert wurde. Seine Morgengebete wird der Kaiser in der Bettkammer der Kaiserin Maria Theresia verrichten. Dem Gast ist das Bild der Kaiserin durchaus vertraut, denn es zielt die auch heute noch in Äthiopien gültigen Maria-Theresia-Taler.

Frau vergiftete vier Männer

Unter ihnen drei ihrer fünf Ehemänner — Weitere Giftmorde wahrscheinlich

Tulsa (Oklahoma). Die 49jährige Nannie Doss stand am Sonntagabend der Polizei, daß sie vier Männer, darunter drei ihrer fünf Ehemänner, vergiftet habe. Doss besaß für ihren vierten und fünften Mann je vier Lebensversicherungs-policen. Außerdem wurde festgestellt, daß auch ihre Mutter, zwei Schwestern und einer ihrer Enkel unter seltsamen Umständen gestorben sind.

Prügelei im Parlament

Seoul. (INS) Zwischen den Mitgliedern der Regierungspartei und der Opposition im Südkoreanischen Parlament kam es

gestern zu einer Prügelei. Die Abgeordneten konnten sich nicht einigen, ob ein Verfassungszusatz am Samstag mit der erforderlichen Mehrheit angenommen werden war oder nicht. Dieser Zusatz soll dem südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee die Möglichkeit geben, auch nach Ablauf seiner vorgesehenen Regierungszeit (im August 1956) weiter im Amt zu bleiben.

Die Streitenden wurden von der Parlamentswache getrennt. Schließlich verließen alle Oppositionsmitglieder den Saal. Die Abgeordneten der Regierungspartei beschlossen dann, daß der Verfassungszusatz als angenommen gelten solle.

Auf Renates Stirn stand eine steile, abwehrende Falte. Langsam vererbte der Schreck, sie kam zu sich, wurde auf einmal hellwach. So sieht also ein echter Kriminalkommissar aus, dachte sie. Konaisch, im Film sind sie immer ganz anders, aber nie so unscheinbar wie dieser hier. Auf der Straße würde ich ihn einfach für einen Bankbeamten halten. So still, ruhig und abwartend wirkt er. Bankbeamte haben alle so was höflich Abwartendes.

Sommer sah, daß Renate ihn musterte und dachte, sie wirkt so eigenwillig, daß ich mich auf einiges gefaßt machen kann. „Was verstehen Sie unter Kollegin in gewissem Sinne?“ „Sie spielte eben manchmal Theater. Eine Zofenrolle oder eine elegante Frau, die nur einen oder zwei Sätze zu sprechen hatte.“

„Dann war sie doch eine Kollegin.“ Renate war übermüdet. Den ganzen Tag hatte sie Probe gehabt, abends hatte sie gespielt und nach der Vorstellung war noch Bandaufnahme im Funkhaus. Daß sie jetzt gegen vier Uhr morgens einem Polizeibeamten auseinandersetzen sollte, warum man eine Frau wie Mabel Holm nur in gewissem Sinne als Kollegin empfand, das ging über ihre Kraft. Sie stand auf, wuschte sich den Schweiß von der Stirn, und der Kommissar, der viel davon hielt, Leute beim Verhör im eigenen Saft schmoren zu lassen, schwieg, ließ sie auf und abgehen und wartete.

Renate blieb plötzlich vor ihm stehen und sagte überraschend temperamentvoll: „Eine Frau, die davon lebt, daß sie Männer um das letzte bißchen Verstand bringt, muß nicht unbedingt eine Schauspielerin sein, und wenn sie trotzdem hin und wieder zum Spielen kommt, weil das ihr goldener Traum ist, dann verdankt sie das dem Geldbeutel oder den Beziehungen der Männer. Wenn man durch einen reichen Freund mit großen Beziehungen zu einer Künstlerin werden könnte, wäre Mabel Holm ein Weltstar geworden. Aber

es gibt noch eine Gerechtigkeit. Talent läßt sich nicht kaufen. Mabel war gänzlich talentlos, wenigstens, wenn sie auf der Bühne stand. Ist Ihnen das jetzt klar?“

„Ungefähr“, antwortete Sommer gleichmütig. Er hatte die besten Erfahrungen mit temperamentvollen Leuten, die sich beim Verhör zu Ausbrüchen reizen ließen. Kommissar Sommer war gar nicht glücklich darüber, daß es ausgerechnet in diesem Augenblick klopfte und der Polizeizentralt eintrat.

Renate und der Nachtpolier wurden gebeten, das Zimmer zu verlassen. Draußen auf dem Flur, der nur durch eine schwache Lampe erhellt wurde, stand Renate einige Sekunden mit klopfendem Herzen, sah zum ersten Male bewußt, wie viele Türen dieser lange Gang hatte. Hinter jeder Tür ein anderes Schicksal, eine andere Angst. Sie spürte, daß sie nicht allein bleiben konnte und lief dem Nachtpolier nach, der eben die Lifttür aufschloß. Der Mann schaute sie nur kurz an und begriff, wie ihr zumute war. „Ich telefoniere durch, daß Sie bei mir unten sind. Kommen Sie nur“, sagte er ruhig. Dann saß sie bei ihm in dem gläsernen Kasten, in dem auch die Telefonzentrale war, und wartete. Die Uhr über der Tür zeigte auf vier. Vor einer Stunde bin ich aus dem Funkhaus gekommen und habe noch nichts gehandelt, dachte Renate. Manchmal knackte es in der Telefonanlage. Hin und wieder fuhr auf der Straße ein Auto vorbei. Das Licht der Scheinwerfer strich durchs Zimmer. Renate war jetzt so übermüdet, daß nichts mehr wirklich an sie herankam. (Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Patient: „Können Sie sich erinnern, Herr Doktor, daß Sie mich schon einmal operierten?“
Doktor: „Aber gewiß, als ich Ihren Magen öffnete, erkannte ich Sie gleich wieder.“

Als RENATE heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(I. Fortsetzung)

Wie sie hier heringekommen ist, das ist also das Problem, und das wird an mir hängen bleiben, denn ich weiß es auch nicht, dachte der Nachtpolier. Meine Stellung hier bin ich los und wovon wir jetzt die Miete für die Baracke weiterbezahlen sollen, Vaters Ischias-Behandlung und das Essen, das weiß ich nicht.

Sie starrten schweigend auf die Tote, die wie eine sehr friedlich und gelöst Schlafende aussah, und schwiegen.

„Wir müssen die Polizei benachrichtigen“, sagte der Nachtpolier schließlich, und Renate nickte nur. Der Portier ging hinunter in seine Loge, nur von der Zentrale aus konnte eine Verbindung nach draußen hergestellt werden.

Renate setzte sich auf den äußersten Rand der Couch und starrte auf die Tote. So ist das also, dachte sie, Stunden vorher hat sie noch intrigiert, geflüstert, Männer zur Raserei getrieben, und jetzt atmet sie nicht mehr und ist gar nichts mehr. Man wird ihren Namen vergessen und nach Jahr und Tag wird sich kaum einer noch an ihr Gesicht erinnern, kaum einer noch an all die Aufregungen, die sie durch ihre hemmungslose Lebens- und Besitzgier verursacht hat. Und sie war ein Mensch wie wir, hatte einen goldenen Traum wie wir alle. Renate hatte mit Mabel Holm nie über den goldenen Traum gesprochen, aber sie wußte so genau, als habe es ihr Mabel mit tausend heiligen Eiden geschworen, daß Mabel nur einen Wunsch, nur ein Ziel hatte, eine große, wegen ihrer Begabung und nur wegen

ihrer Begabung berühmte Schauspielerin zu werden. Dabei war Mabel schön, reizvoll, elegant und gewandt, aber geradezu erschütternd unbegabt.

Renate starrte auf das süße, schlafende Kindergesicht, den vollen Mund, die dunklen langen Wimpern, das gepflegte hellblonde Haar, das wie ein Stückchen goldglänzende Seide wirkte. Wer legt uns die Wünsche ins Herz, die uns unglücklich machen, dachte Renate. Wer zwingt uns, Dinge zu erschaffen, für die unsere Gaben nicht ausreichen, wer hetzt uns Phantomen nach, die uns ins Verderben locken, wie Irrlichter über dem Moor? Wer tut uns das an? Wer treibt seinen Spott mit uns? Warum läßt man uns nicht den Gaben, mit denen wir ausgerüstet sind, entsprechen leben? Sie schlug die Hände vors Gesicht. Ihr Rücken schmerzte sie. Die Übermüdung des langen Tages war qualvoll. Fetzen aus einem Gedicht zogen durch ihren Kopf.

... „ich fühle nur, es geschieht und tut weh.“

Es geschieht und tut weh. Renate drückte die Fingerspitzen auf die Augen, bis sie nichts mehr sah als rote Kreise. Es geschieht und tut weh. Warum geschieht es, wer läßt es geschehen, gibt es wirklich jemand, der uns wie Marionetten an seidenen Fäden tanzen läßt? ...

Kriminalkommissar Sommer, vom Nachtpolier in das Appartementhaus gerufen, trat leise ein und sah im Lichtkegel einer Stehlampe ein zusammengesunkenes, junges blondes Mädchen und davor eine Frau.

Unsere Heimat

Olper Stadtspiegel

Das Rheinische Landestheater teilt mit: Aus arbeitsmäßigen Gründen sind wir gezwungen, ausnahmsweise eine Spielplanänderung vorzunehmen, d. h. die Komödie: „Maruf, der tolle Lügner“ von Schmidtbonn auf die nächste Spielzeit zu versetzen. Unsere Mitglieder dürfen mit Recht bei diesem Wechsel ein Werk nivauevoller Unterhaltung als Ersatz erwarten. Wir glauben, mit „AIMEE“ Komödie von Heinz Coubier eine gute Wahl getroffen zu haben. Die Hauptrollen haben: Sibylle Gilles, Alfred Querbach, Joseph Saxinger, Horst Dieter Sievers. Das zumindest dem Namen nach allgemein bekannte Erfolgstück spielt z. Zt. der französischen Revolution und weiß in unaufdringlicher, aktueller Manier zu beweisen, daß es immer wieder die „lieblichen Gefühle“ sind,

Mode-Telegramm

Als Übergang zur H-Linie: gerade fallende Kleider mit leichter Taillenbetonung + Stoffe: strapazierfähige Kunstseide-Zellwolle-Gewebe von zurückhaltender Eleganz wie Seidentweed, Zellwollripps und Seidentuch + uni und gemusterter Wolltaft für den Nachmittag + Seide und Samt

die über die wirren Zeitläufe hinweg obliegen werden und müssen. Wir nennen an, daß man diesen Austausch der Stücke überall gerne zustimmt. — Vorerst aber werden wir am 3. Dezember in Olpe Thornton Wilders „Unsere kleine Stadt“ erleben.

Märchenaufführung des Jugendrotkreuzes. Am kommenden Sonntag, dem 5. Dezember, führt um 16 Uhr das Olper Jugendrotkreuz das Märchenspiel „Hänsel und Gretel“ im Schwanensaal auf. Dazu sind alle Olper Kinder bis zu 14 Jahren eingeladen. Die 50 Kinder des Waisenhauses haben freien Eintritt. Für die übrigen beträgt der Unkostenbeitrag 20 Pfennige. Karten sind in den Schulen ab Mittwoch zu haben. Aber auch an der Kasse gibt es noch Eintrittskarten. — Im vergangenen Jahre veranstaltete das Jugendrot-

kreuz bekanntlich eine Nikolausfeier mit Kasperltheater. Während damals nur die Flüchtlingskinder eingeladen waren, haben diesmal auf allgemeinen Wunsch alle Kinder der Stadt im oben bezeichneten Alter Zutritt zu dem Märchenspiel im „Schwanen“.

Ev. Frauenhilfe Olpe. Um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den stellvertretenden Superintendenten, Pater Dr. Müller, Hilchenbach, zu hören, findet die adventliche Feierstunde der Frauenhilfe ebenfalls am Mittwoch, dem 1. Dezember, um 15 Uhr im Gemeindehaus statt.

Polizei-Hauptkommissar Sprenger wurde geehrt. Im Dienstgebäude der Polizei wurde dem Leiter der Kreispolizei, Hauptkommissar Sprenger, durch Oberkreisdirektor Zimmermann im Rahmen einer Feierstunde eine Ehrenurkunde der Regierung für 40jährige treue Pflichterfüllung als Polizeibeamter überreicht.

Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Dienstjubiläum ausgesprochen wurden, schließt sich auch das „S. V.“ an.

Preiskegeln beendet. Der Kegelklub „Kleine Kugel“ brachte am Wochenende sein Preiskegeln zum Abschluß. Auch die letzten Tage gestalteten sich auf der Bundesbahn Melcher. Gasthof „Zum Bogen“ recht spannend. Peter Zimmermann (Drolshagen) errang am Sonntag nicht nur den Tagespreis (eine Flasche Steinhäger), sondern beim Stechen um die fünf Gesamtpreise im Werte von 25 bis 125 DM auch den 1. Preis mit 125 DM. Die weiteren Preise holten sich 2. O. Ehrengruber (Olpe), 3. Josef Nies (Olpe), 4. Melcher (Bäckerfachschule, Olpe), 5. Brüser (Möllmücke). Mit dem Verlauf des Preiskegels waren alle Teilnehmer sehr zufrieden. Sie haben manche schöne Stunde freudiger Ueberraschungen auf der Kegelbahn erlebt. Der Klub „Kleine Kugel“ hat sich mit dieser Veranstaltung, die einen starken Zuspruch fand, bestens bewährt.

Totenglocke. Am 27. November verstarb im Alter von 82 Jahren Hugo Meyenberg, wohnhaft Winterbergstraße 8; am 28. November ist im Alter von 77 Jahren Frau Christine Becker geb. Maus, wohnhaft Steinkuhle 6 und der Invalide Fritz Brünning, wohnhaft Am Gallenberg, im Alter von 71 Jahren verstorben. R. i. p.

Listernohl wird wieder aufgebaut!

Entscheidung über die Umsiedlung fällt im Sommer 1955

Listernohl. Hauptpunkt der Tagesordnung in der Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft Biggetal e. V. war neben der Neuwahl des Vorstandes, die Berichterstattung des ersten Vorsitzenden über die Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr und Ausführungen über den augenblicklichen Stand der Biggetalsperren-Angelegenheit. Die anwesenden Vertreter der Behörden, Landrat Metten und Amtsdirektor Oberließen, berichteten ebenfalls ausführlich über die Maßnahmen, die von der Verwaltung im Rahmen des Talsperrenprojektes mit der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen besprochen worden sind. Der Versammlung konnte mitgeteilt werden, daß sich die in Frage kommenden Regierungsstellen ernstlich mit den Wünschen der Bevölkerung, die von dem Biggetalsperrenprojekt betroffen werden, befaßt haben. Endgültig entschieden wurde, die Ortschaft Listernohl an anderer Stelle wieder aufzubauen. Der Baubeginn der Talsperre aber ist immer noch in tiefes Dunkel gehüllt!

Der Saal Beckmann war voll besetzt, als der Vorsitzende der Interessengemeinschaft, Heinrich Muhr, die Versammlung eröffnete. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß die Jahreshauptver-

sammlung erst so spät einberufen worden sei, liegt daran, daß man erst eine Klärung der widerstreitenden Interessen der Kommunalverbände abgewartet habe, um mit fest umrissenen Tatsachen aufwarten zu können. Auf die Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr eingehend, führte der Vorsitzende u. a. aus, daß im Sommer 1953 eine Sitzung mit Oberkreisdirektor Zimmermann, Vertretern des Amtes Altdendorf, des Ruhrtalsperren-Vereins, der Westfälischen Heimstätten A.-G., des Landesplanungsamtes und der Interessengemeinschaft stattgefunden habe. In dieser Sitzung sei der entscheidende Beschluß gefaßt worden, die Planung des neuen Ortes Listernohl in die Landesplanung aufzunehmen. Die Interessengemeinschaft verfolge das Ziel, daß ein neuer Ort Listernohl aufgebaut werde, wobei berechtigter Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt werden sollen. Es solle aber keinem der Umsiedler verargt werden, wenn er nicht in den neuen Ort hineinbaue. Das weitere Vorgehen der Interessengemeinschaft habe sich aus dem Grunde verzögert, daß die Genehmigung zum Bau der Talsperre bis heute nicht erteilt sei.

Im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden wählte die Versammlung Heinrich Muhr erneut zum ersten Vorsitzenden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann der weitere bisherige Vorstand zugleich mit den Beisitzern einstimmig wiedergewählt.

Baubeginn noch unbestimmt

Seit den 30er Jahren, so sagte Landrat Metten, der einen Bericht über die Maßnahmen der Kreisverwaltung in der Angelegenheit Biggetalsperre gab, hängt ein Schwert über den Bewohnern des Biggetales. Seit über einem Jahre habe sich auch die Kreisverwaltung noch stärker als bisher für die Belange der betroffenen Bewohner eingesetzt. Es müsse festgestellt werden, daß die lange Zeit des Wartens auf eine Entscheidung hinsichtlich des Baues der Talsperre das Biggetal in seiner Entwicklung stark gehemmt habe. Seit dem Jahre 1938 sei ein Rückgang des ganzen Tales zu verzeichnen. Es wäre aber niemals so weit gekommen, wenn die Angelegenheit zu früherer Zeit besprochen worden wäre, wie es hätte sein müssen. Der Abschluß dieser traurigen Entwicklung sei noch nicht abzusehen, denn die Versprechungen, die seit einem Jahre bezüglich des Baues der Talsperre gegeben worden seien, hätten in belanglosen Verträgen geendet und man habe immer wieder auf einen kommenden Landtagsbeschluß hingewiesen. Die Lage sei zur Zeit so, daß der Bau wegen der fehlenden finanziellen Mittel noch nicht begonnen werden könne. Man stehe nunmehr vor der dringenden Schwierigkeiten Man stehe jetzt vor der Ueberlegung, ein Gesetz zu schaffen, das die Finanzierung des Baues sicherstelle. Mit der Ausarbeitung der Vorlagen in den einzelnen Ministerien sei man erst so weit, daß diese nicht vor dem Sommer 1955 dem Wasserversorgungsausschuß des Landtages herbeigeführt werden. Vorher könne natürlich auch kein Beschluß im Landtag herbeigeführt werden. Nur eine länger anhaltende Trockenheit würde eine Beschleunigung des Baubeginns und der Bearbeitung des Projektes herbeiführen.

Was hat der Kreis getan?

Ueber die Initiative des Kreises Olpe bezüglich des Biggetalsperrenbaues und der Wünsche der Bewohner sei folgendes getan worden, erklärte Landrat Metten.

SOENNECKEN

VORORDNER

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Gestern wurde Georg Koch, Petmecke 2, 80 Jahre alt. Unsern Glückwunsch!

Grevenbrück. Heute verläßt der Bahnhofsrestaurant Franz Cordes Grevenbrück, um das Bahnhofsrestaurant in Fennentrop zu übernehmen. Sein Fortgang wird von der Bevölkerung allgemein bedauert. Der Gaststätte hat er einen recht guten Ruf verschafft. Am 1. Dezember übernimmt E. Mannfeld, bisher Bahnhofsrestaurant in Kühnlehn die hiesige Gaststätte.

Grevenbrück. Die VdK-Ortsgruppe hat am kommenden Freitag um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Heydorn in Foerde ihre nächste Versammlung.

Grevenbrück. Mit dem ersten Adventssonntag hat sich die Geschäftswelt für den Weihnachtsverkauf gerüstet. Adventskränze mit Weihnachtsglocken sind an den Geschäftshäusern angebracht.

Wann gibt es Geld?

Grevenbrück. Die Auszahlung der Unterhaltshilfen und der Fürsorgeunterstützungen für Dezember erfolgt im Amtsbezirk Bilsten am Freitag, dem 3. Dezember, nach folgendem Plan: In Grevenbrück von 8.30 bis 12 Uhr in der Amtskasse; in Maumke von 8.30 bis 9.45 Uhr in der Gastwirtschaft Maas; in Meggen von 10 bis 12 Uhr in der Gaststätte Heinemann; in Benolpe von 13.45 bis 14.15 Uhr in der Gast-

Der Kreis sei der Ansicht gewesen, daß eine Entscheidung erreicht werden müsse. Das zwiespältige Gefühl der Bewohner müsse beendet werden. Ein großzügiges Verhalten gegenüber den betroffenen Menschen sei eine moralische Pflicht. Auch die von der Kreisverwaltung aufgeworfene Frage nach der Notwendigkeit des Baues der Biggetalsperre sei von den maßgeblichen Stellen als dringend bejaht worden. Des weiteren sei erreicht worden, daß die geschlossene Umsiedlung der Ortschaft Listernohl anerkannt worden sei. Gleichzeitig wurde anerkannt, daß ein Siedlungsgelände ausgewiesen werden müsse. Damit sei die Möglichkeit des Wiederaufbaues der Ortschaft Listernohl gegeben. Jetzt gehe es darum, die Entscheidung, so oder so, reif zu machen. Fest stehe, daß die Frage der Umsiedlung bis zum nächsten Sommer entschieden werde, ganz gleich, wann der Termin des Baubeginns der Sperre angesetzt wird. Es komme dann darauf an, daß die Umsiedlung selbst in kürzester Frist Wirklichkeit werden müsse. Dieses in die Tat umzusetzen, soll die Arbeit der kommenden Monate sein!

wirtschaft Schmies; in Welschen Ennest von 14.30 bis 16 Uhr in der Gastwirtschaft Höfer; in Kirchveschede von 17 bis 17.30 Uhr in der Gastwirtschaft Behme und in Bilsten von 17.45 bis 18 Uhr im Gemeindebüro.

Kommission für Ortsbeleuchtung

Grevenbrück. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung lagen verschiedene Anträge aus der Einwohnerschaft auf Anbringung weiterer Straßenlampen vor, die sämtlich der Beleuchtungskommission zur

Bekleidungshaus
Neuhaus
Olpe i. W.
empfiehlt
Hemd und Binder
als willkommene Geschenke

weiteren Bearbeitung und Prüfung überwiesen wurden. Die Kommission hat bereits mit der Uebersprüfung der gesamten Ortsbeleuchtung begonnen.

Ein Erfolgsstück

„Der Mann mit dem Zylinder“

Grevenbrück. Im Rahmen der Kulturgemeinde Hundem-Lenne wurde in Verbindung mit dem BvD vom Schauspielstudio Iserlohn am Samstagabend im Theatersaal der Schützenhalle die musikalische Komödie in drei Akten „Der Mann mit dem Zylinder“ von Just Scheu und Ernst Nebhut aufgeführt. Das Stück, ein „Reißer“ im wahren Sinne des Wortes, spielt Ende 1852 in Paris, als Louis Napoleon, der spätere Kaiser Napoleon III., Präsident der französischen Republik war. Das amoureuse Durcheinander mit den sich daraus ergebenden komischen Situationen wird zur Quelle einer vergnügten Fröhlichkeit für die Zuschauer. Als hervorragend ist das Zusammenspiel der kleinen Künstlergemeinschaft zu bezeichnen, die von Ferdinand Held-Magney trefflich geleitet wurde. Die eingestrichelten Chansons begleitete der iserlohrner Konzertpianist Alfons Kontarsky am Klavier. Das ansprechende Bühnenbild schuf Fritz Sauer. Die pointenreiche, witzige Komödie wurde vom angeregten Publikum mit viel Beifall aufgenommen. Es war ein reizender Theaterabend, unbeschwert und sehr unterhaltend.

Else. Die Nikolausfeier des BvD. findet am kommenden Sonntag statt.

„Olper Land“ als geographischer Begriff

Dr. Lucas sprach zu den Heimatfreunden in der Aula des Gymnasiums

Olpe. Nicht so volkstümlich wie die „Schmelzer-Abende“ war begrifflicherweise der Vortragabend, den Dr. Lucas von der Landesplanungsgemeinschaft in Münster vor den hiesigen Heimatfreunden hielt. Immerhin war am Vortragabend die Aula des Städt. Gymnasiums von interessierten Teilnehmern gut besucht. Alle Anwesenden folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Redners, der sich als Geograph und Historiker in anschaulicher und fesselnder Weise mit dem Thema „Olper Land in Vergangenheit und Gegenwart“ befaßte.

Der Redner konnte sich bei seinen Ausführungen auf seine bisherigen Veröffentlichungen stützen, die sich mit unserer engeren Heimat beschäftigen; so u. a. auf seine Arbeit „Das Olper Land“, ferner auf das Handbuch „Der Landkreis Olpe“ und die „Planungsgrundlagen für den Landkreis Olpe“. In seinem Vortrag versuchte er nun, alle wesentlichen Erscheinungen, die in geographischer Hinsicht unseren Landkreis und unsere Olper Heimat beleuchten, in strenger Zusammenfassung aufzuzeigen, was ihm durchaus gelungen ist. Für die Heimatfreunde war diese Zusammenfassung mit gleichzeitiger Erläuterung an Hand von Lichtbildern sehr wertvoll. Sie konnten eine klare Uebersicht gewinnen. Außerdem erhielten sie die Möglichkeit, aus der Vergangenheit und Gegenwart auf mögliche Entwicklungen in der nächsten Zukunft zu schließen.

Mit Karten und graphischen Darstellungen unterstrich Dr. Lucas seine Theorien bezüglich der einstigen Besiedelung des Olper Landes, dessen geographischer Begriff sich mit dem „Südwest-Sauerland“ deckt, bzw. mit den heutigen Grenzen des politischen Landkreises Olpe fast haarscharf zusammenfällt. Das „Olper Land“ ist identisch mit der natürlichen

Gebirgskammer zwischen Ebbe- und Rothaargebirge und den Cobbenroder Höhen. Die genannte Gebirgskammer wird nach Westen und Süden hin durch stark geneigte Wasserscheiden abgegrenzt. Nach Ansicht von Dr. Lucas ist eine Besiedelung dieses Gebietes nicht vor der ausklingenden Steinzeit zu denken. Die Menschen, die hier sesshaft wurden, hätten instinktiv die klimatisch günstigsten und fruchtbarsten Gegenden bevorzugt, die im Nordteil des Kreises, d. h. um Attendorf und Elspe liegen. Dort hätten die ersten Bewohner die besten Bodenverhältnisse vorgefunden. Zunächst seien es wohl nomadisierende Jäger gewesen, doch hätten sich am Ende der jüngeren Steinzeit und mit dem Beginn der Bronzezeit bald feste Ansiedlungen von Menschen gebildet. Seien auch hierfür nur spärliche Anhaltspunkte vorhanden, so häufen sich aus der „Latene-Zeit“ — die Beweis-mittel für die damaligen Niederlassungen. Hier sei vor allem an die Wallburgen und die Eisenschmelzöfen zu denken. Die Bevölkerung habe dann in den folgenden Jahrhunderten langsam, aber stetig zugenommen, abgesehen von gewissen Krisenzeiten und stärkeren Abgängen, die durch die Zeitverhältnisse bedingt waren. Eine neue Siedlungsperiode mit einer stärkeren Siedlungskonzentration sei schließlich durch die Industrialisierung und den Ausbau eines modernen Verkehrsnetzes herbeigeführt worden.

Es ist hier nicht möglich, den Vortrag des Landesplaners Dr. Lucas in allen Einzelheiten zu berühren. Was er ausführte, war für die anwesenden Heimatfreunde sehr lehrreich, und dafür sprach dem Vortragenden am Schluß des Abends der 1. Vorsitzende des Heimatvereins Olpe e. V., Rechtsanwalt Dr. Müller, den verbindlichsten Dank aller Zuhörer aus.

Edeka
... nur bei Ihrem Edeka-Kaufmann

Amtsvertretung tagte in Attendorf

Amtsbürgermeister Jung (Ennest) wurde wiedergewählt

Attendorf. In der Sitzung der Amtsvertretung am vergangenen Freitag, im Hotel „Rauch“ wurde der Amtsverordnete Gottfried Neuf, Helden, als Nachfolger des verstorbenen Egon Becker aus Helden in sein Amt eingeführt und vereidigt. Bei der Ergänzungswahl für den Hauptaus-schuß wurde Struck (Helden) gewählt, in den Sozialausschuß König (Silbecke). Für den durch Vertretung aus dem Jugendpflegeausschuß ausgeschiedenen Lehrer Dornieden wurde keine Ersatzwahl getätigt.

Nach der Abnahme der Jahresrechnung für 1953 und dem Finanzbericht über das 1. Halbjahr 1954 schritt die Versammlung zur Wahl des Amtsbürgermeisters und seines Stellvertreters. Peiffer (Listernohl) leitete als Alterspräsident die Wahl. Von 22 Stimmen erhielt der bisherige Amtsbürgermeister Jung (Ennest) die überwiegende Mehrzahl, so daß er wiedergewählt ist. Als Stellvertreter wurde Struck, Niederhelden gewählt.

Bei „Schulangelegenheiten“ wurde bekanntgegeben, daß verschiedene neue Schulverbände entstanden sind. Der

Amtsdirektor ist Leiter der Verbände. Dem Beirat gehören die Bürgermeister an. Außerdem sind Mitglieder des Gesamtschulverbandes Bremge Vikar Müller (Listernohl), Lehrer Jakob (Bremge), Rinscheid (Bürlberg) und Otto Langenohl (Listernohl); im Schulverband Oberveschede der Pfarrvikar, Lehrer Gerke, Aug. Sangermann und Willi Springmann; Gesamtschulverband Repe Pfarrer Huckestein (Helden), Lehrer Lachmann (Repe), Egon Hesse und Jos. Hesse (Riefinghausen).

Amtsdirektor Oberließen gedachte des verstorbenen stellv. Amtsbrandmeisters Hille und betonte, daß für zwei Jahre ein neuer Amtsbrandmeister gewählt werden müsse.

Unter „Verschiedenes“ konnte der Amtsdirektor darauf hinweisen, daß die Ausbesserungsarbeiten dem Verwaltungsgebäude den erforderlichen guten Rahmen gegeben hätten. Wenn die Sparkasse im nächsten Jahre ihr neues Heim beziehen könne die gesamte Verwaltung des Amtes in einem Gebäude zusammengelegt werden.

Versuchen Sie, vergleichen Sie, das überzeugt: **NESCAFE** koffeinfrei!

REINER-KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM



Puppen für Waisenkinder

Eine 14jährige Amerikanerin, die bei einem Puppenwettbewerb des amerikanischen Magazins „Seventeen“ und einer amerikanischen Frauenorganisation den 1. Preis in Form einer Europareise erhielt, beschenkte Düsseldorf-Waisenkinder mit Puppen. Die junge Amerikanerin war auf ihrer Reise in Begleitung einer Redakteurin der amerikanischen Zeitschrift per Flugzeug auf dem Flughafen Lohausen angekommen, um in der Bundesrepublik — in den Städten Düsseldorf und Frankfurt — persönlich die Puppengeschenke an arme Kinder zu verteilen. — Bei dem Wettbewerb waren seinerzeit 70 000 Puppen eingesandt worden, die Kinder in aller Welt als Weihnachtsgeschenke übermittelt werden sollen. Unser Bild zeigt die junge Amerikanerin im Kreise von beschenkten Waisenkindern.

Von Lok erfaßt und getötet

187 000 Zigaretten ohne Zoll — 24 000 wegen Verkehrsdelikten verurteilt

● **Minden.** — Auf einem unbeschränkten Kleinbahnübergang in Dankersen bei Minden wurde am Montag ein 63jähriger Volksschullehrer von der Lokomotive eines Erzzuges erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Unfallursache ist nach Mitteilung der Polizei noch ungeklärt. Die Sicht war vollkommen frei.

● **Paderborn.** — Wegen gewerbsmäßiger Zollhinterziehung und Steuerhelierei verurteilte das Schöffengericht Paderborn einen 57jährigen Kaufmann aus Paderborn zu zehn Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 32 483,80 Mark Wertersatz. Der Angeklagte gab zu, von Besatzungsangehörigen u. a. 187 000 Zigaretten, 734 Pfund Kaffee und Tee, 517 Flaschen Spirituosen sowie größere Mengen Pfeifentabak und Zigarettenpapier erworben und an Deutsche weiterverkauft zu haben.

● **Düsseldorf.** — Die Zahl der Personen, die in Nordrhein-Westfalen auf Grund von Verstößen gegen das Straßenverkehrsgesetz von den Gerichten verurteilt wurden, ist nach einem Bericht des Statistischen Landesamtes von 6462 im ersten Halbjahr 1953 auf 11 720 im ersten Halbjahr 1954

„Meischns zieh ich nur Nietn“

Bundespräsident und Bonns weibliche „Prominenz“ auf dem Katharinenmarkt

Bonn. — „Meischns zieh ich nur Nietn“, meinte schmunzelnd Bundespräsident Heuß, als er auf dem Katharinenmarkt im Bonner Bürgerverein einen tiefen Griff in die Pappschachteln mit den Glückslosen tat, die ihm ein junges Mädchen mit freudlichem Knicks hinhielt. Als er dann aber vorsichtig seine Lose geöffnet hatte, fand sich doch ein bescheidener Gewinn darunter: Eine Packung mit Likörproben. „Eimol bin ich mit meinem Sohn auf einer Veranschaltung gewesen“, erzählte gutgelaunt Professor Heuß, „da hat er das gleiche Päckchen Pillen wiedergewonnen, das er zuvor für die Tombola gestiftet hatte.“

Nahezu die gesamte weibliche Prominenz der Bundeshauptstadt hatte sich für den wohltätigen Zweck, zu dem Bonns Geschäftswelt Spenden im Werte von 30 000 Mark gestiftet hatte, zur Verfügung gestellt. Hauptgewinne der reichhaltigen Tombola waren ein Ford Taunus 12 M, zahlreiche Motorräder und -roller, Fernseh- und Rundfunkgeräte, Eisschränke usw. Jede Mark, die hier rollt, wird das Los der Kriegsgefangenen in Rußland erleichtern helfen oder einen Baustein für das künftige DRK-Kinderheim in Bonn beisteuern. Mit diesen Worten umriß der Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsverband Bonn, den guten Zweck, dem diese Budenstadt im Saal diene.

„Das isch unsere Preislage“.

sagte der Bundespräsident und zeigte auf eine Krawatte zu 4,50 Mark, als ihm die Gattin von Staatssekretär Klüber eine Kollektion der teuren Binder zu 16 Mark anbot. Nebenbei verkaufte Frau Dehler Keramikwaren und feines Porzellan, Frau Bracker, die Tochter des Bundesfinanzministers, praktische Weihnachtsgeschenke für den Herrn. Am Würstchenstand schließlich hantierte mit einer hölzernen Greifzange die Nichte Adenauers, Frau Schumann. „Nicht ein Würstchen oder ein Bier hat er mir abgekauft“, beklagte sie sich über den Präsidenten. Ihr Töchterchen spazierte indessen mit einem riesigen Kaffeehaus-Reklameschild über den „Markt“.

Gattin des Protokollchefs als Wahrsagerin
In einer dunklen Ecke hatte sich die Gattin des Protokollchefs von Herward als Wahrsagerin niedergelassen. Kinder und Jugendliche schnitten bei ihren Zukunfts-

prognosen bedeutend besser ab als Politiker und Diplomaten. Dem Botschaftsrat Sono aus Japan, der mit seiner reizenden Gattin und einem Plüschtiger durch die Budenstadt zog, prophezeite sie viel Glück und viel Liebe. Er bedankte sich mit ungeründlichem asiatischen Lächeln.

Für die Weihnachtsreise wichtig

Verlängerte Geltungsdauer der Rückfahrkarten

Zu Weihnachten und Neujahr gibt die Deutsche Bundesbahn wieder Rückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus.

Münchhausen verkauft „Schnäpse“

Neuer Qualm aus der historischen Pfeife des Lügenbarons

Neuenburg. Am Rande des Neuenburger Urwaldes im Oldenburger Land steigt zuweilen aus einer der berühmtesten Pfeifen der Welt neuer Qualm. Diese Pfeife gehörte einst dem Freiherrn Hieronymus von Münchhausen, dem klassischen Lügenbaron. Auch Pfeifenraucher ist heute einer seiner Nachfahren, Freiherr Eberhard von Münchhausen, der mit seiner Familie aus Königsberg in die Friesische Wehde im Oldenburger Lande verschlagen wurde.

Am Forsthaus Negelein reitet seit einiger Zeit ein blau-schwarz-weißer Münchhausen wie in seinen besten Tagen auf



Münchhausen „reitet“ wieder auf seiner Kanonenkugel. Diesmal entlang der Neuenburger Urwaldstraße im Oldenburger Land.

einer Kanonenkugel über die Urwaldstraße. Sein Bild kündigt sozusagen an, daß man an dieser Stelle einen leibhaften Münchhausen als frischgebackenen Tankstellenbesitzer trifft: den Freiherrn Eberhard von Münchhausen. Der Soldat, Diplom-Ingenieur und Kraftfahrzeugachverständige Münchhausen betankt seine Kunden mit explosiven Verkehrs-„Schnäpsen“. Wie er das aber macht, gemessen an Witz und ulkigen Schnäcken, das liegt ganz eindeutig auf der Linie derer von Münchhausen und erinnert lebhaft an den pflügenden Ahnherrn, der mit seinen abenteuer-

Vom 22. Dezember 1954 bis 2. Januar 1955 gelöste allgemeine Rückfahrkarten für Entfernungen unter 100 km gelten bis zum 6. Januar mit der Einschränkung, daß die Hinfahrt am 4. Tage beendet sein muß.

Sonntagsrückfahrkarten gelten zu Weihnachten:

Hinfahrt vom 22. Dezember, 12 Uhr, bis 26. Dezember, 24 Uhr;

Rückfahrt vom 24. Dezember, 12 Uhr, bis 27. Dezember, 24 Uhr;

zu Neujahr:

Hinfahrt vom 31. Dezember, 12 Uhr bis 2. Januar, 24 Uhr;

Rückfahrt vom 31. Dezember, 12 Uhr, bis 4. Januar, 24 Uhr.

Allgemeine Rückfahrkarten für Entfernungen über 100 km gelten unverändert zur Hinfahrt 4 Tage und zur Rückfahrt 2 Monate.

lichen Geschichten die ganze Welt in Statuen versetzte.

Kriegsblinde als Handwerker

Hannover. Eine neue segensreiche Arbeitsstätte für Kriegsblinde ist in den letzten Jahren aus deren eigener Kraft und Anregung in Langenhagen bei Hannover entstanden. Mit der Handweberei haben sie sich eine neue Existenz geschaffen. Ihrer Zähigkeit und ihrem Unternehmungsgestirb ist es gelungen, neben einem Gemeinschaftshaus eine eigene Siedlung zu errichten, die aus zehn Doppelhäusern besteht. Die Kriegsblinden Weber in Langenhagen stellen alles her, was man nur weben kann: Tischdecken, Trachtenröcke, Möbelbezugsstoffe sowie Mantel- und Anzugstoffe aus besten Wollqualitäten. Die Muster verraten einen guten Geschmack und finden guten Absatz.

Autos steigen Kinobesuchern aufs Dach

Erstes Kino mit eigenem Parkplatz — Geniale Lösung der Parkraumnot

Dortmund. Gleichzeitig mit dem ständig wachsenden Straßenverkehr ist in den Großstädten ein zweites Problem aufgetaucht, nämlich die Parkplatznot. Welcher Kraftfahrer weiß nicht ein Liedchen zu singen, wenn er abends ganz schnell mal ins Kino fahren will und dann nicht weiß, wo er seinen Kraftwagen unterstellen soll, oder der nächste Parkplatz so weit entfernt ist, daß man praktisch erst noch die Straßenhaut benutzen müßte.

In Amerika ist man bereits auf die geniale Lösung gekommen, ein Garagenhotel zu bauen. Ein Dortmunder Architekt hatte die entgegengesetzte Idee. Er plante ein unterirdisches Kino, dessen Dach gleichzeitig Parkplatz ist. Vor etwa drei Monaten wurde im Dortmunder Norden mit der Verwirklichung dieses Projektes begonnen. An einer Straßenecke entsteht ein großer Wohn- und Geschäftsblock. Von einer Durchfahrt führt



Süße Nachzügler

Gleichsam im Sturmschritt verlassen diese Schokoladen-Weihnachtsmänner auf dem Fließband die Fabrik. Sie gehören bereits zu den Nachzügler, denn der größte Teil von ihnen steht schon jetzt in den Geschäften oder sogar daheim, sicher versteckt, für den Gabentisch bereit.

Dank für neue Heimat

Hiltrup. 300 Mark erhielt die Gemeinde Hiltrup von einem unbekannten Spender. In einer Notiz, die dem Betrag beigelegt war, hieß es: „Als Dank dafür, daß ich in Hiltrup eine neue Heimat gefunden habe.“ Die Gemeindeverwaltung hat für das Geld heimatkundliches Material für die Hiltruper Schulen angeschafft.

eine Rampe auf den etwas überhöht liegenden Parkplatz und von da sind es nur ein paar Schritte bis zum Kinobereich. Das Lichtspieltheater selbst ist in der gleichen Art gebaut, wie alle die anderen „überirdischen“, mit Parkett und Balkon.

Wände und Decke des Kinos sind inzwischen schon fertig betoniert. Das Geschäftshaus selbst, das nach alter Baustille „aus“ dem Boden wächst, macht auch gute Fortschritte. Wenn die Arbeiten im gleichen Tempo weitergehen wie bisher, kann die Stadt Dortmund im nächsten Jahr ihr erstes Kino einweihen, das seinen Parkplatz selbst stellt, ohne zusätzlichen Straßenraum dafür zu beanspruchen. Es dürfte das erste in seiner Art in der ganzen Bundesrepublik sein. Da die Parkplatzfrage aber nicht nur in Dortmund, sondern in allen größeren Städten ein brennendes Problem darstellt, wird es wohl nicht das einzige bleiben.

Mit Ziegelstein bewußtlos geschlagen

50jährigen Arbeitskameraden überfallen und beraubt — Maskierte Räuber

Iserlohn. Im Raum Iserlohn wurden zwei Raubüberfälle verübt. In Hemer (Landkreis Iserlohn) überfielen zwei Bauarbeiter ihren fünfzigjährigen Arbeitskameraden, nachdem sie gesehen hatten, daß er eine Zeche mit einem Fünfzig-DM-Schein bezahlt hatte. Während der eine den Fünfzigjährigen festhielt, schlug der andere ihm einen Ziegelstein über den Kopf und nahm ihm die Geldbörse ab. Beide Täter konnten noch am gleichen Tage gefaßt werden.

In Iserlohn drangen maskierte Räuber in ein alleinstehendes Haus ein und überfielen die einzige Bewohnerin, eine 69jährige Frau. Sie durchsuchten die Wohnung nach Geld und Schmuck und konnten dann mit vierzig Mark und einem Jagdpokal unentdeckt entkommen.

Christine Hamacher im Streit mit einem Hammer niedergeschlagen und dann erhängt. Anschließend nahm er sich selbst durch Erhängen das Leben.

Nach den polizeilichen Ermittlungen sind die beiden am Samstag gemeinsam mit dem Motorrad fortgefahren, um Einkäufe zu erledigen. Von dieser Fahrt sind sie nicht mehr lebend zurückgekehrt. Das Motorrad lag nahe der grausigen Fundstelle. Es ist unbekannt, worüber sich die beiden vor der Mordtat gestritten haben.

Einladung durch Postillon

Nottuln. Bei einem Volksfest in Nottuln (Landkreis Münster) wollte ein Wirt, der sein Metier ein Stück außerhalb des Dorfes betreibt, ebenfalls an der allgemeinen Trinkfreudigkeit partizipieren. Da aber unter normalen Umständen nicht zu erwarten war, daß viele Gäste zu seinem abgelegenen Wirtshaus kämen, verfiel er auf eine originelle Idee: er besorgte sich eine alte Postkutsche, setzte einen Postillon mit Tracht und Horn auf den Bock, spannte zwei Pferde davor und schickte das Gefährt mit der Einladung los, man möge ihn besuchen. Der Wirt hatte Erfolg: Immer und immer wieder lud die Kutsche Gäste vor seinem Lokal ab.

„Bomben-König“ gewann Prozeß

Fristlose Kündigung ungerechtfertigt — Land muß 7232 Mark bleichen

Herford. Nach dreijähriger Dauer wurde jetzt der Arbeitsgerichtsprozeß des Herforder Sprengmeisters Emil König („Bombenkönig“) gegen das Land Nordrhein-Westfalen entschieden. Das Arbeitsgericht Detmold verurteilte das Land, an König 7232,94 DM an Gehalt und Fahrtenzulage nachzuzahlen und ferner die anteilmäßigen Versicherungsbeiträge für die Angestelltenversicherung ab 1. 12. 1949 zu erstatten. Königs Arbeitsvertrag als Bombenräumtruppführer war vom Regierungspräsidenten in Detmold im Herbst 1950 fristlos gekündigt worden.

Zur Begründung wurden verschiedene Vorwürfe erhoben, die inzwischen in einem Strafverfahren entweder widerlegt wurden oder sich als nicht beweisbar erwiesen.

Weiter hatte man König „Trinkereien“ während der Dienstzeit vorgeworfen. Dazu stellte das Arbeitsgericht fest, die behaupteten „Zechgelage“ hätten nach der Beweisaufnahme größtenteils nach Arbeitsschluß bzw. nach glücklichen Bombensprengungen stattgefunden. Neun höhere Polizeibeamte hätten bekundet, daß sie Bomben-König nie in angetrunkenem Zustand angetroffen haben.

König hat immer in aller Öffentlichkeit behauptet, daß die Entlassungsgründe „konstruiert“ worden seien. In Wirklichkeit sei er entlassen worden, weil ein Freund des Cheffeuerverkers im Innenministerium Düsseldorf seinen Posten haben sollte und — auch bekommen hat.

Medkern

In Bielefeld wird es demnächst in einer Straßenbahn eine nette Überraschung geben: Irgendwann in den nächsten Tagen werden alle Fahrgäste einer bestimmten Straßenbahn von den Stadtwerken Bielefeld zu einer Unterhaltung mit den Straßenbahnschaffnern bei Kaffee und Kuchen eingeladen werden. Die stellvertretend für alle Fahrgäste aller Tage und Jahre eingeladenen Fahrgäste sollen bei dieser Kaffeetafel alle Fahrgast Sorgen und -bedürfnisse vorbringen können, also einmal tüchtig „mekern“ dürfen. Auch die geplanten Schaffner sollen bei der einmaligen Unterhaltung zu Wort kommen. Die Bielefelder Stadtwerke wollen mit dieser Veranstaltung das menschliche Verhältnis zwischen Fahrgästen und Schaffnern verbessern.

Mit Gummiknüppel gegen Banditen

Überfall auf Taxifahrer mißlang — Ein Täter festgenommen

Duisburg. — Die Besatzung eines Funkstreifenwagens nahm einen 20jährigen Bergmann aus Oberhausen fest, der kurz zuvor mit einem noch unbekannten Mittäter einen Überfall auf einen Taxifahrer verübt hatte.

Beide Männer bestellten aus einem Lokal der Duisburger Altstadt einen Mietwagen, um sich nach Oberhausen bringen zu lassen. Nahe der Stadtgrenze forderten sie den Fahrer auf, rechts heranzufahren und drückten ihm einen harten Gegenstand in den Rücken. Der Fahrer ließ sich geistesgegenwärtig aus dem inzwischen geparkten Wagen fallen und ging sofort mit einem Gummiknüppel zum Gegenangriff über. Beide Täter ergriffen die Flucht.

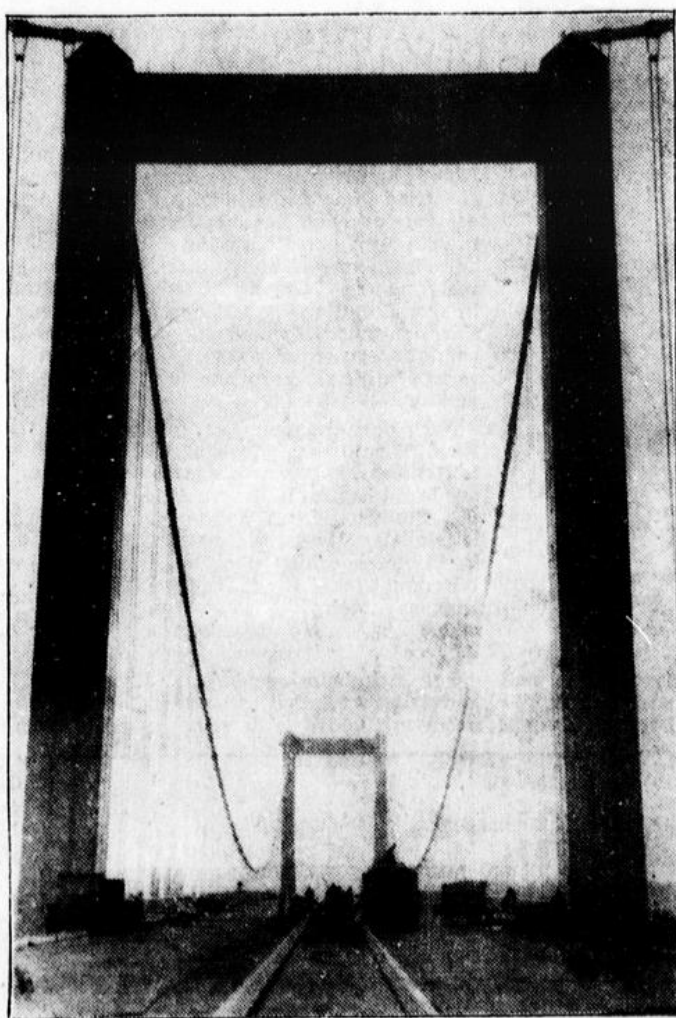
Ein sofort zur Verfolgung ausgesandter Funkstreifenwagen stellte wenig später den 20jährigen Bergmann. Die Fahndung nach einem Mittäter läuft.

Feriengast Opfer eines Raubüberfalles

Köln. — Das Kölner Landgericht verurteilte den vorbestraften 22jährigen Arbeiter Johann Kirwald wegen schweren Raubes mit gefährlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am Abend des 1. August einen 16jährigen Niederländer aus Tilburg kennengelernt, der sich auf einer Ferienfahrt befand. Er bot dem Niederländer Wegweiserdienste an, schlug ihn dann aber plötzlich mit einem harten Gegenstand nieder und raubte ihm die Geldbörse mit zwanzig Mark und zwei Gulden. Das blutüberströmte Opfer ließ Kirwald hilflos liegen.

Fuchs in der Küche erlegt

Bünde (Westf.). Ein aufregendes Gastspiel gab ein Fuchs in einem Haus in Kirchlergen bei Bünde. Im Hühnerstall hatte er bereits etliche Hühner gerissen. Als er sich an der Tür des Hauses zu schaffen machte, erschien das zehnjährige Mädchen der Familie. Der Fuchs setzte an dem verdutzten Kind vorbei durch die offene Tür und lief direkt in die Küche. Als das Kind ihm folgte,



Modernste und längste Hängebrücke Europas

Die modernste und längste Hängebrücke Europas, der Neubau der durch Bomben zerstörten Autobahnbrücke über den Rhein südlich von Köln bei Rodenkirchen, soll am 4. Dezember dem Verkehr übergeben werden. Mit einer Gesamtlänge von 567 m und einer Mittelöffnung von 378 m gehört sie zu den modernsten Brücken, die nach dem Krieg auf dem Kontinent errichtet wurden. Die beiden Seile, an denen die Brücke aufgehängt ist, bestehen aus 51 ineinandergedrehten Kabelsträngen und wiegen je 1500 Tonnen. Unser Bild, das in diesen Tagen gemacht wurde, zeigt einen Blick auf die kurz vor ihrer Vollendung stehende Rodenbrücke.

Kulturnotizen

Zu dem Film „Des Teufels General“ nach dem gleichnamigen Schauspiel Carl Zuckmayers begann die Hamburger Film-Gesellschaft, die als Dreharbeiten unter der Regie von Helmut Käutner, der zusammen mit Georg Hudelek das Drehbuch schrieb, spielt. Curd Jürgens die Hauptrolle des Generals Haras neben Viktor de Kowa (SS-Gruppenführer Schmidt-Laursitz), Bum Krüger, Paul Westermeier, Robert Meyn, Albert Lieven, Karl John, Josef Offenbach, Camilla Spira, Marianne Koch, Eva Ingeborg Scholz, Beppo Brem, Werner Fütterer und anderen Darstellern.

Mit einem Auftritt in der „New York Times“ wurde in den Vereinigten Staaten eine Suchaktion nach den bei Kriegsende aus dem Salzbergwerk Hallein spurlos verschwundenen unersetzlichen Andenken an Wolfgang Amadeus Mozart eingeleitet. Es handelt sich u. a. um eine goldene Uhr, die Mozart von der Kaiserin Maria Theresia als Geschenk erhalten hatte, um Briefe an seine Eltern, Originalpartituren und einen kostbaren Ring. Die Wertobjekte gingen beim Eindringen amerikanischer Kampftruppen in das Salzbergwerk Hallein verloren, wohin sie aus Salzburg verlagert worden waren.

Der Aufsichtsrat der Düsseldorfer Schauspielhaus-GmbH hat Karl-Heinz Stroux (herlin) die Leitung des Düsseldorfer Schauspielhauses übertragen. Stroux hat den Auftrag angenommen und wird damit der Nachfolger von Gustaf Gründgens, der Düsseldorf zu Ende dieser Spielzeit, im Sommer 1955 verläßt und die Leitung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg übernimmt.

Der Maler Karl Schmidt-Rottluff, einer der bedeutendsten Vertreter des frühen Expressionismus in Deutschland, wird am 1. Dezember siebzig Jahre alt. Zusammen mit Kirchner und Heckel gründete er 1905 in Dresden die Künstlergemeinschaft „Die Brücke“, die der modernen Kunst den Weg bereiten half. Die künstlerische und menschliche Vitalität des Malers ließen ihn die Jahre der Verfolgung gut überstehen. 1941 wurde Schmidt-Rottluff, der seit 1911 in Berlin lebt und 1931 in die Preußische Akademie der Künste berufen wurde, aus der „Reichskammer für bildende Künste“ ausgestoßen und erhielt Malverbot. Seit 1947 wirkt er als Professor an der Berliner Hochschule für bildende Kunst. 1952 wurde er mit dem Kunstpreis der Stadt Berlin ausgezeichnet.

Der amerikanische Neger-Direktor Dean Dixon gab in Berlin sein erstes Deutschland-Gastspiel. Das Rias-Symphonie-Orchester spielte unter seiner Leitung Beethovens „Leonoren-Ouvertüre Nr. 3“, Mozarts Symphonie g-moll und das Klavierkonzert Nr. 4 von Beethoven. Er wurde mit stürmischem Beifall gefeiert.

Gespräche mit Goethe

Der Gesprächspartner Goethes, Johann Peter Eckermann, starb am 3. Dezember 1854. Zum Gedenken an ihn veröffentlichten wir einige Notizen aus seinen „Gesprächen mit Goethe“.

Jena, den 18. September 1823

Goethe: „Es soll nicht genügen, daß man Schritte tue, die einst zum Ziele führen, sondern jeder Schritt soll Ziel sein und als Schritt gelten.“

Weimar, den 19. Oktober 1823

Diesen Mittag war ich das erste Mal bei Goethe zu Tische. Es waren außer ihm nur Frau von Goethe, Fräulein Ulrike und der kleine Walter gegenwärtig, und wir waren also bequem unter uns. Goethe zeigte sich ganz als Familienvater, er legte alle Gerichte vor, tranchierte gebratenes Geflügel, und zwar mit besonderem Geschick, und verfehlte auch nicht mitunter einzuschwenken.

Weimar, den 30. März 1824

Goethe: „Schiller hatte den Gedanken, ein eigenes Haus für die Tragödie zu bauen, auch jede Woche ein Stück bloß für Männer zu geben. Allein dies war in unsern kleinen Verhältnissen nicht zu realisieren.“

Weimar, den 17. Januar 1827

Frau von Goethe brachte in die Unterhaltung große Anmut. Es war von einigen Anschaffungen die Rede, womit sie den jungen Goethe neckte, und wozu dieser sich nicht verstehen wollte. „Man muß den schönen Frauen nicht gar zu viel angewöhnen“, sagte Goethe, „denn sie gehen leicht ins Grenzenlose. Napoleon erhielt noch auf Elba Rechnungen von Putzmacherinnen, die er bezahlen sollte.“

Weimar, den 6. März 1831

Mit Goethe zu Tisch in mancherlei Unterhaltungen. Wir reden auch von Kindern und deren Unarten, und er vergleicht sie den Stengelblättern einer Pflanze, die nach und nach von selber abfallen, und wobei man es nicht so genau und so streng zu nehmen brauche.

„Der Mensch“, sagte er, „hat verschiedene Stufen, die er durchlaufen muß, und jede Stufe führt ihre besonderen Tugenden und Fehler mit sich, die in der Epoche, wo sie kommen, durchaus als naturgemäß zu betrachten und gewissermaßen recht sind. Auf der folgenden Stufe ist er wieder ein anderer, von den früheren Tugenden und Fehlern ist keine Spur mehr,

aber andere Arten und Unarten sind an deren Stelle getreten. Und so geht es fort, bis zu der letzten Verwandlung, von der wir noch nicht wissen, wie wir sein werden.“

Marie Hamsun in Lübeck „politisch unerwünscht“??

Lübeck. - Ein vom „Lübecker Podium“ veranstalteter Leseabend mit Marie Hamsun dürfte auf Veranlassung der Lübecker Kultusverwaltung nicht, wie die bisherigen Veranstaltungen, in den Kammerspielen der Städtischen Bühnen stattfinden, sondern mußte in einer gemieteten Aula gehalten werden. Frau Hamsun war zum „Tag des Buches“ zu einem Vortrag nach Lübeck gekommen. Es wird vermutet, daß das Verbot der Benutzung der Kammerspiele für Marie Hamsun auf die politische Vergangenheit (!) ihres Mannes zurückzuführen ist. Diese Vermutung wird noch dadurch unterstrichen, daß die Lübecker Stadtverwaltung dem Schriftsteller Rolf Italiaander, der Anfang Juni in Lübeck über seine „Begegnung mit nordischen Dichtern“ sprach, untersagt hatte, über seine Begegnung mit Knut Hamsun zu sprechen, wie er seinerzeit selbst in einem Vortrag bekannt gab.

Höhere Pflanzenenerträge durch Ultraschall

Essen. - Durch Ultraschall ist es dem bekannten Hochfrequenzforscher Prof. Dr. A. Esau von der Technischen Hochschule Aachen nach langjährigen Versuchen gelungen, Pflanzensamen schnell zum Keimen, früher zum Reifen zu bringen und höhere Erträge zu erzielen. Auf einer Tagung „Ultraschall“ des Hauses der Technik in Essen teilte Esau mit, daß er diese Erfolge nicht nur in Treibhäusern, sondern auch in der Freilandkultur erreicht hätte. Sie seien von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, denn dadurch könnten auch Länder mit kurzem Sommer klimatische Benachteiligungen in etwa wettmachen.

Prof. Esau erklärte vor über 700 Fachleuten, er habe damit zum erstenmal wissenschaftlich exakt nachgewiesen, daß eine Beeinflussung des Keim- und Wachstumsprozesses durch Ultraschall möglich ist. Die bisherigen Ultraschallversuche im In- und Ausland hätten zu schwankenden,

teilweise sich widersprechenden Ergebnissen geführt. In Zusammenarbeit mit Technik und Hygiene sei es ihm außerdem gelungen, eine bakterientötende Wirkung des Ultraschalles festzustellen. Prof. Esau wies durch Aufnahmen unter dem Elektronenmikroskop nach, daß diese Einwirkung auf Zellen und Bakterien nicht von der Wärme der Ultraschallbehandlung, sondern durch rein mechanische Wirkungen hervorgerufen wird. Esau ist nach seinen bisherigen Forschungsergebnissen der Ansicht, daß sie noch wertvolle Ergebnisse vermitteln und weitere Gebiete dem Ultraschall eröffnen werden.



Ein Après-Ski-Ensemble, das bei einer Vorführung in Venedig Aufsehen erregte. Schon die Hose — ein Bein hellblau, das andere weiß — ist ungewöhnlich. Noch interessanter ist die farblich darauf abgestimmte Plaid-Jacke, die man auch als Stola — geknüpft oder umgelegt — verwenden kann. Vervollständigt wird dieser Anzug durch einen elastischen Rollkragensweater in feiner Rippenstrickart. (Modell: Eneco, Mailand).

spießte. Als er nach einer Minute Döses abwärts aufschaute, waren die Landmesser verschwunden.

Sie übernachteten in einem Wäldchen. Es war kühl. Wenn es viel war, schliefen sie zwei, drei Stunden. Zwischendurch horchten sie oder machten sich Bewegung. Am nächsten Morgen marschierten sie in die Stadt ein. Sie gingen schweigend nebeneinander her, der alte Herr und der junge Mann, hemdsärmelig, durchfroren; der eine, der alte, unruhig forschend um sich blickend, der andere, junge, unbekümmert. Er pfiff. „Ich bin nur ein armer Wandergeselle...“ vor sich hin und drehte sich ab und zu nach Mädchen um, sofern sie ein besonders gelungenes Kunstwerk der Natur darstellten.

(Aus: John Forster: Heldentum nach Ladenschluß, 220 S., 18 Zeichn., DM 9,80, Stallung-Verlag, Oldenburg.)

Humor

Der zweite

Ein amerikanischer Politiker kehrte nach mehrwöchiger Reise durch Europa und Asien in die Vereinigten Staaten zurück. Bei der Ankunft in New York wurde er von einem Rudel rasender Reporter angefallen. Einer rief: „Sagen Sie uns rundheraus: Steht ein dritter Weltkrieg bevor?“ „Aber wieso denn?“ lächelte der Politiker. „Keine Spur. Der zweite ist doch noch gar nicht zu Ende!“

Selbständig gekradt

Auf einer Tagung erklärte die Vorsitzende der „Federation of Women's Club“: „Wenn man sich darüber beklagt, daß wir Frauen heute verwirrt sind als je zuvor, so kann ich Ihnen genau sagen, seit wann wir das sind: seit uns die Männer beigebracht haben, selbständig zu denken!“

Auswertung

Autofahrer: gab die „Saturday Evening Post“ folgenden guten Rat: „Wenn Ihre Garage zu klein ist, können Sie sie leicht vergrößern. Lassen Sie Ihre Frau den Wagen in die Garage fahren.“

Schwerarbeit

Sie war eine Furie, er war ein Bettler. Es war sein Pech, daß er ausgerechnet sie um eine Gabe gebeten hatte. „Scheren Sie sich fort!“ schrie sie ihn an. „Sie sehen ganz so aus, als hätten Sie nie in Ihrem Leben anständig gearbeitet!“ „Ach, liebe Frau“, seufzte der Bettler. „Wenn Sie es nicht für Arbeit halten, Leute wie Sie um ein Stück Brot zu bitten, dann wissen Sie überhaupt nicht, was Arbeit ist.“

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — ant — blen — da — de — de — e — eid — em — ex — ez — fa — floh — gra — haus — i — in — ka — la — ler — lin — lis — mein — mi — mus — na — nai — nen — nun — ra — re — ri — ri — ser — stra — su — su — ri — tal — tan — te — ter — thun — un — was — za — zen — zi — zil sollen Wörter nachstehender Bedeutung gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. Angeber, 2. Abzeichen, 3. Gesamtkraft, 4. kleines Insekt, 5. Hubschelle, 6. Stadt in Spanien, 7. Tiroler Alpenart, 8. Teil des englischen Parlaments, 9. strafbare Handlung, 10. Religionsstifter, 11. Lebensanschauung, 12.

Bücher gefällig?

Stefan Zweig: Ungeduld des Herzens. Roman. 367 S., DM 6,80. S.-Fischer-Verlag, Frankfurt.

Zweigs einziger Roman, neu in der Reihe „Bücher der Neunzehn“ (d. h. der neunzehn Verlage, die moderne Literatur in Massenaufgaben billig herausgeben). Die mit allem psychologischen Raffinement und stilistischer Meisterschaft erzählte Geschichte der Liebe eines gelähmten Mädchens zu einem Offizier, im Mittelpunkt das Problem des Mitleids, des echten und falschen, auch des Mitleids als einer Grenzregion neben der Liebe. Selbst der Leser, der zunächst Milieu und Thema etwas fremd gegenübersteht, verfällt mehr und mehr dem Bann, den Stefan Zweigs Kunst unverändert ausübt.

Mario Posa erzählt von Frauen und Gärten in Südamerika. 152 S., 16 Fotos, 85 Zeichnungen von Beate Bachem. In farbigem Schuber DM 9,80. Wilhelm Goldmann-Verlag, München.

Ein kleines Buchkunstwerk, zu dessen Gelingen vor allem die reizvolle Illustration durch Beate Bachem beigetragen hat. Mario Posa, das ist O. R. Schaal, der sechsundzwanzig Jahre lang in Südamerika Gartengestalter war. Er plaudert schwungvoll und poetisch von seinen mannigfachen Erlebnissen in Brasilien, Argentinien und Chile und nicht umsonst beginnt er mit dem Satz: „Immer liebe und liebe ich Frauen!“

Jean Hougron: Das Mädchen von Saigon. Roman. 416 S., DM 14,80. Paul-Zsolnay-Verlag, Hamburg.

Eine berückende Frauengestalt vor dem Hintergrund des Krieges gegen die Vietminh. Diese Annamitin My-Diem in ihrer exotischen Schönheit wird man nicht so leicht vergessen. Souverän schaltet der französische Autor (Großer Romanpreis der Academie Francaise) mit den Elementen der Spannung auch fehlt nichts, was den Reiz der asiatischen Dekoration ausmacht. Krieg und Opiumrausch, Gefangenschaft und Glücksspiel, gefährliche Situationen, Tod, schön! Frauen Männer jener Charakterschattierung, Nachtlokal, und inmitten der Leidenschaften My-Diem, das berückende Geschöpf, mit ihrem Mann und dem Mann, der ihr verfallt. Lougron gestaltet das alles mit hinreißender Kraft.

Ernest Hemingway: Die grünen Hügel Afrikas. 244 S., DM 12,80. Rowohlt-Verlag, Hamburg.

Ein älteres Buch des jüngsten Nobelpreisträgers erscheint neu bei uns zum erstenmal (in der manchmal etwas dürftigen Übersetzung von Annemarie Horschitz-Horst). Der Autor versichert in seinem Vorwort, er habe lediglich feststellen wollen, ob ein „wirklich wahres Buch“, nämlich die Schilderung eines vierwöchigen Jagdunternehmens, „neben einem Werk der Phantasie bestehen könne“. Natürlich entstand unter seinen Händen mehr als eine bloße Reportage. Bei aller sachlichen Genauigkeit, bei aller Aufrichtigkeit stilistischer Art ist das Buch, das prall von Leben, das Jagdabenteuer wird zum Abenteuer des Menschen überhaupt, zu einem der männlichen Urerlebnisse. Majestätisch das Bild Afrikas, seiner Landschaft, seiner Tiere, seiner Menschen. Großartig vor diesem Hintergrund das Häuflein Weißer.

Giuseppe Marotta: Das Gold von Neapel. 253 S., DM 9,80. Karl-Rauch-Verlag, Düsseldorf.

Mit Recht rühmt man diesem Buch nach, es sei eines der schönsten, die nach dem Kriege in Italien erschienen sind. Ein Dichter beugt sich liebend über die Stadt am Vesuv. Indem er von seiner Kindheit erzählt und von den Menschen, die er damals kannte, entsteht ein buntes, ungeheuer lebendiges Mosaik. Große und kleine Schicksale, Glück und Not, Laster und Frömmigkeit, grobkörnige und zärtliche Situationen lösen sich ab. Gültig und humorvoll ist die Stimme Marottas, aber auch leidenschaftlich. Ihr gelang ein großartiger Hymnus auf das Leben. F.S.

Hippolyte Taine: Die Entstehung des modernen Frankreichs. Revolution und Kaiserreich. 524 S., 16 Abb., DM 9,80. G. B.-Fischer-Verlag, Frankfurt.

Als vierter Band der „Bibliothek der Weltgeschichte“ erscheint endlich wieder dieses Standardwerk. Taines Darstellung des vorrevolutionären Frankreichs, der großen Revolution, Napoleons und des Kaiserreichs ist von klassischer Größe. Hinter den Zahlen und Tatsachen wird die für die Geschichte der Neuzeit so entscheidende Art, ihren führenden Persönlichkeiten unheimlich lebendig. Der Stoff hat seinen Meister gefunden. —r.

Gregor von Rezzori: Oedipus siegt bei Stalingrad. Kolportageroman. 352 S., DM 14,80. Rowohlt-Verlag, Hamburg.

Der „scharfe Tobak“ dieses Buches könnte bedenkenlich stimmen, wäre er jedem Leser zugänglich. Aber dieser Mischung aus Zeitsatire, Sittenschilderung, Komödie und Posse mit seinem artistisch verspielten, häufig travestierenden und parodierenden Stil vermag nur der ausgefeilte Kenner folgen. Wer nicht die kleinen und kleinsten Anspielungen versteht, die üppig verstreut sind, der muß von vornherein kopfschüttelnd verzichten. Der erfahrene Leser aber wird einen Heidenpaß an dieser tollen Mischung aus Scherz und Ernst haben, an diesem Seltzahn über einen Abgrund, an diesem Feuerwerk über dem Berliner Kurfürstendamm der Vorkriegszeit und des Krieges. Entzücken und Schockiert sein halten sich die Waage, wenn man Rezzoris Formulierungen folgt.

Eitel Lange: Weltfahrt mit Motorrad und Kamera. Mit 110 Bildern und Kartenskizzen. Verlag M. Fredt, Stuttgart-Bönnig. 240 Seiten. 12,80 DM.

Vater und Sohn auf einem Weltenbummel — das ist mal etwas anderes als eine wissenschaftliche Expedition. Mit einer Seitenwagenmaschine haben sie 33.000 km von Stuttgart aus über Italien, Griechenland, die Türkei, Persien, Indien, Japan, Hawaii und Nordamerika zurückgelegt. Dabei betrieben sie keine tiefgründigen Forschungen, sondern erlebten als Reporter Land und Leute, wie sie überall den Wandlungen der neuen Zeit unterworfen sind. „Wir haben viel erzählt von unserem neuen Deutschland, und auf der ganzen Reise war man niemals unfreundlich zu uns.“ Mit einem guten Schuß Humor wird berichtet. Die vielen Fotos ergänzen den Band bestens.

Hbr.

Hedwig Weiß-Sonnenburg: Mitami. 164 S., 5,80 DM. P. Gundert Verlag, Stuttgart.

Die Abenteuer des tapferen kleinen Halb-Indianers in Paraguay werden alle Jungen und Mädchen von 12 bis 14 Jahren sicher mit Spannung verfolgen. Es ist auch viel die Rede vom Leben der Indianer und von dem der Farmer, die sich mit den braunen Männern recht gut zu verstehen scheinen. Das ist lehrreich und interessant.

Die Herren Landmesser gehen / Von John Forster

Das Lager, in dem Sebastian Kaltenbrunner 1945 landete, gefiel ihm offen gestanden überhaupt nicht. Es war kein Entlassungslager, es war ein ganz gewöhnliches, ordinäres KZ. Das hatte zwar den Vorteil der dauerhaften Bauweise, aber leider auch den Nachteil der Hoffnungslosigkeit.

Eines Tages hörte Sebastian davon läuten, die Alliierten hätten ein ganz hohes Tier, einen gewissen Kaltenbrunner, gefangen. Er hatte nie etwas von diesem Doppelgänger gehört, aber ihm ging schlagartig das Licht auf, man könne ihn verwechseln haben. Kummervoll verbrachte er die nächsten Tage. Endlich rang er sich zu dem Entschluß durch, „nach Hause zu gehen“. Er hatte noch von keinem Fall von Ausbruch aus diesem Lager gehört; er würde also der erste sein. Als besonders bedeutend empfand er diesen Gedanken und sich selbst nicht. Er wollte nicht „ausbrechen“, er wollte bloß nach Hause gehen.

Nie wäre er als ehemaliger hochangesehener Stabsgefreiter auf den Gedanken gekommen, das Lager etwa nächtlicher Weise kletternd oder um sein Leben rennend zu verlassen. Er gedachte es vielmehr, es gemächlich Schritt zu tun. Eine Zeitlang spielte er — als Folge der Betrachtung von verschiedenen Fahrerphlognomen — mit dem Gedanken, sich mit dem Jeep des Kommandanten selbst hinausfahren zu lassen, wobei ihm lediglich die Methode noch fehlte. Er verworf diesen Plan jedoch wieder, weil er einen gebrechlichen alten Herrn kennengelernt hatte, der bei weiterem Verbleib in diesem Jammerlager zweifellos der nächste Todeskandidat war. Daß der alte Herr dies wußte, erregte Sebastian Kaltenbrunners stärkstes Mitleid. Er beschloß, ihn mit oder gegen seinen Willen mitzunehmen. Dies erschwerte eine elegante Lösung der gestellten Aufgabe natürlich erheblich, und Kaltenbrunner brauchte 24 Stunden mehr, um sich endlich zu finden.

Der alte weißhaarige Herr war ein Mann mit einem noch jungen Herzen; der Plan, den Kaltenbrunner ihm entwickelte, trieb ihm die Röte in die pergamentenen Wangen; er war sogleich bereit, mitzumachen.

Während dem alten Herrn die Aufgabe zufiel, fünf bis sechs jener weißgestrichelten Stäbe herauszuziehen, mit denen die Engländer im Lager gewisse Parkplatzmarkierungen für ihre Autos vornahmen, begab sich Kaltenbrunner zur Küchenbaracke. Hier hing unmittelbar hinter der Tür ein altdörscher „Regulator“ an der Wand. Diese Uhr stammte noch aus der „deutschen Zeit“. Sie ging auch damals, als hier noch Arbeitsdienst oder BDM oder wer weiß was lag, bestimmt schon nicht mehr. Kaltenbrunner nahm sie vom Nagel, trug sie vor die Tür und zerlegte sie waldgerecht gleich an Ort und Stelle. Das leere Gehäuse hing er wieder an seinen Platz. Das Gekwerk besser gesagt, das Nicht-mehr-Gekwerk, des Zifferblatts und der Zeiger beraubt, nahm er an sich. Dann stieß der alte Herr zu ihm, der auch seinerseits den Auftrag erfüllt hatte und fünf weiße Stäbe unter dem Arm trug. Darüber hinaus wies er etwas Kostbares vor: einen Aktenhefter mit einem leeren Blatt und einen Rotstift.

Zwei Minuten später konnte man ein sehr merkwürdiges Bild sehen. Zwei Lagerinsassen, ein junger und ein alter,

offenbar geeignete Fachkräfte, hatten die Aufgabe zuerzteilt erhalten, irgendwelche Vermessungen vorzunehmen. Bald steckte der eine die Punkte mit den weißen Geometerstäben ab, während der andere ein kompliziertes Gerät, das man im ersten Augenblick für das Innere einer Uhr hätte halten können, in den Händen hielt und daran herumstellte. Bald tat der andere diese Arbeit, während dann der jüngere die Stäbe immer weiter, zwanzig Meter um zwanzig Meter verpflanzte und nun Zahlen in den Aktenhefter eintrug. Er stand dann breitbeinig da und dirigierte mit lauter Stimme den alten Herrn mehr rechts oder links.

So näherten sie sich nach weiteren zehn Minuten dem inneren Tor. Der Posten sah auf einem umgestülpten Marmeladeneimer und sah wortlos den Messungen zu. Der erste der großen Augenblicke war gekommen.

Wie wir die natürliche Freiheit der Persönlichkeit am besten dadurch schützen, daß wir uns innerhalb des Staates unter die Herrschaft des Rechts stellen, so kann das nationale Leben der Kulturvölker erst dann zur schönsten Blüte gelangen, wenn auch zwischen den Staaten der Rechtsfriede möglichst gesichert ist. So verstehe ich die Versöhnung von Nationalismus und Internationalismus, die das Völkerrecht anstreben soll. Schücking

men. Kaltenbrunner drückte dem alten Herrn den falschen Theodoliten in die Hand, ergriff zwei der weißen Stäbe sowie die „Akte“ und durchschritt das Tor. Er ging geradewegs auf den englischen Soldaten zu und forderte ihn unwirsch auf, sich von seinem Kübel zu erheben. Er deutete ihm mit Gesten und einem deutschen Redeschwall, in dem mehrfach die Worte „Geometer“ und „Kommandant“ vorkamen, an, daß er im Wege stehe und ziemlich lästig sei. Dabei pflanzte er in gerader Luftlinie über den Marmeladeneimer hinweg außerhalb des Tores einen Stab in den Sand.

Der Engländer stand unschlüssig da.

Der alte Herr, noch diesseits des Zaunes, ließ die Uhrwerkfeder schnurren und hielt den „Theodoliten“ vor das Auge.

Kaltenbrunner nahm den Marmeladeneimer, trug ihn an den anderen Torposten und lud den Posten lächelnd ein, Platz zu nehmen. Zwei Augenpaare starrten den Mann erwartungsvoll an.

Er nahm Platz.

Nun ging es schnell voran. Die Stäbe rückten immer weiter. Große Marschrichtung: Einfahrtstor. Auch der alte Herr mit seinem schnurrenden „Theodoliten“ befand sich bereits außerhalb des inneren Tores. Als ihm unter der Anstrengung heftigster trigonometrischer Eintragungen der schütterere Rotstiftstummel abbrach, ließ ihm der Posten sein Messer zum Anspitzen.

Weiter ging's. Sie rückten in unmittelbarer Nähe des Doppelpostens an der Einfahrt. Die beiden Männer, schwer bewaffnet, waren aus dem Wachhäuschen herausgetreten. Sie hatten die Prozedur am inneren Tor bereits schon mit angesehen.

BUNTE WELT

Schlangentorte

Als in Vittorio Veneto/Italien ein Konditor eine frische Torte anschnitten wollte, stieß er einen Schrei aus. Auf ihr lag zusammengeringelt eine 80 Zentimeter lange grüne Schlange, die einem Tierfreund entkommen war. Die Gäste hatten sie schon gesehen, aber für eine besonders originelle Tortenverzierung aus Zucker gehalten. (reta)

Corpus delicti aufgefressen

National City. — Mary W. Keskey aus National City/USA, konnte nicht wegen Diebstahls verurteilt werden. Sie war angeklagt, aus einem Geschäft ein Stück Käse gestohlen zu haben, doch als die Polizei es dem Richter vorlegen wollte, hatten es die Mäuse im Polizeidepot gefressen. (reta)

Schlecht bewacht

Basel. — Einem Richter wurde in Basel das Auto gestohlen. Es parkte vor einem Gebäude, in dem gerade sämtliche Kriminalisten des Landes an einer Tagung teilnahmen. (reta)

Fröhliche Selbstmörderbrücke

Bristol. — Ein Architekt aus Bristol hat vorgeschlagen, Englands berühmteste Selbstmörderbrücke, die Clifton-Bridge, nicht mehr dunkelrot, sondern hell anzustreichen: „Eine leuchtende, freundlich bemalte Brücke stimmt den Geist fröhlich und vertreibt alle Selbstmordgedanken.“ (reta)

Kirchenreklame

Narrogin. — Dr. A. N. Jacobs aus Narrogin/Australien hat gegen das Läuten von Kirchenglocken protestiert. Das Geläute der Glocken sei eine Reklame wie jede andere, und es sei keinem Geschäft erlaubt, seine Öffnungszeiten durch das Läuten großer Glocken bekanntzugeben. Man solle daher das Läuten auf den Abend und die Nacht beschränken, damit man am Tag Ruhe hätte. (reta)

Geistertraining

In Shephed/England wollten nachts verschiedene Personen auf den Straßen einen weißen Geist gesehen haben, den sie das „fliegende Pferd“ nannten, weil er schnell und lautlos an ihnen vorbeigaloppierte. Er entpuppte sich als die 17 Jahre alte Josephine Stock, die nachts im weißen Trainingsanzug für den Straßenlauf eines Sportfestes übte. (reta)

Streitbare Katze

Turin. — Fünf Stunden lang verwehrte in Turin eine Angorakatze ihren Besitzern den Eintritt in die Wohnung, indem sie ihnen ins Gesicht sprang und sie kratzte. Der Grund war Eifersucht; die Leute hatten zuvor eine fremde Katze gestreichelt. (reta)

Die falsche Nummer

Ramos Mejia. — Elf Jahre hatte ein Mann in Ramos Mejia/Argentinien in der Lotterie die Nummer 412 891 B gespielt, aber nie etwas gewonnen. Als jetzt 100 000 Pesos darauf entfielen und er sein Los hervorholte, hatte es eine andere Nummer. Er verklagte seinen Lotterieleiher auf Ersatz des Gewinnverlustes. (reta)

Hutschwur

Neu York. — 16 000 Mitglieder der amerikanischen Hutarbeitergewerkschaft wollten einen feierlichen Schwur ablegen, nie anders als mit Hut auszugehen und auch ihre Freunde und Bekannten dazu anzuhalten. Dadurch soll der Absatz von Herrenhüten gefördert werden. (reta)

Kampf um herrenlose Bomben

Komödie vor einem französischen Gericht — Kampf um Champignon-Höhlen im Loire-Tal

Paris. — Um gestohlene Bomben ging es bei einer seltsamen Gerichtsverhandlung in Vendome bei Paris. Der Angeklagte, und in jeder Beziehung Leidtragende, war ein Mann aus besserer Familie, der Marquis Marc de Vives. Sein Unglück war es, daß die RAF bei ihrem überstürzten Rückzug im Jahre 1940 eine Anzahl von Fliegerbomben in Höhlen zurückgelassen hatte, die er dringend für seine einträgliche Champignonzucht braucht.

Die Bomben in den kilometerlangen Felshöhlen im Loire-Tal haben viel Ärger verursacht. Spezialisten der deutschen Luftwaffe untersuchten sie, stellten aber fest, daß ihr Format eine zweckentsprechende Verwendung nicht zuließ; sie waren für britische Flugzeugtypen geschaffen. Daraufhin ließ man die Höhlen zumauern. Am Ende des Krieges rosten die Bomben in ihren Verliesen immer noch still vor sich hin. Der Marquis, der endlich wieder Champignons züchten wollte, wandte sich an die Polizei. Dort verwies man ihn an das Verteidigungsministerium und von dort an das Luftfahrtministerium. Doch auch das wußte mit der Sache nichts anzufangen und schickte den armen Marquis zur Polizei zurück.

Jetzt endlich geschah etwas, aber genau das Gegenteil von dem, was der Marquis erwartet hatte. Man mauerte die von Widerstandskämpfern aufgebrochenen Höhlen abermals zu. Der adlige Champignon-Züchter verlor weiterhin zwei Millionen Francs im Jahr, weil er den Betrieb nicht wiederaufnehmen konnte. Da entschloß er sich zu einer mutigen Tat: Er verklagte den Staat auf 15 Millionen Francs Schadenersatz.

Das schlug ein, wie es die Bomben getan hätten, wenn sie ihrem Zweck zugeführt worden wären. Der Staat wurde hellwach. Kommissionen erschienen, brachen die Höhlen wieder auf und zählten die Bomben nach. Es fehlten einige. So kam es, daß sich der Marquis, statt den Schadenersatz einzustreichen, wegen Diebstahls vor Gericht verantworten mußte. Tatsächlich gab er zu, ein paar der Bomben als Schrott verkauft zu haben. „Was aber sonst

noch fehlt, ist von anderen Leuten gestohlen worden!“ rief er aus. Und sein Verteidiger wies darauf hin, daß man das gefährliche Zeug doch endlich fortschaffen sollte.

Der Vertreter des Staates aber zuckte mit den Schultern. „Das würde acht Millionen Francs kosten“, sagte er. Überdies sei der Staat gar nicht dafür verantwortlich, denn da die Briten die Bomben offiziell zurückgelassen und aufgegeben hätten, gehörten sie praktisch und rechtlich niemandem. Auf diese Feststellung hatte der Anwalt des Marquis nur gewartet. „Wenn sie niemandem gehören“, fragte er hinterhältig, „wieso kann dann mein Klient des Diebstahls angeklagt werden?“

„Das weiß ich auch nicht“, gab der Richter seufzend zu. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als den Prozeß um vier Wochen zu verschieben, damit er in Ruhe über die Bomben, den Marquis und seine Pilze nachdenken kann.

Weibliche Liftboys als Statistinnen

New York. — In Madison Avenue sind zwei neue Wolkenkratzer mit automatischen Aufzügen eingerichtet worden. Trotzdem fahren in dem einen Gebäude immer hübsche Blondinen und in dem anderen Hochhaus Brünette mit, um — wie die Direktoren sagen — „den Besuchern ein wärmere Gefühl zu vermitteln.“ (globe)

Tauschobjekt

Los Angeles. — Am schwarzen Brett des Polizeihauptquartiers von Los Angeles hing neulich folgende Notiz: „18karätiger, weißgoldener Verlobungsring mit 12 Brillanten gegen 38er Revolver einzutauschen.“ (globe)

Der Zwinger von der Rosmarienhalle

Spezialausbildung für Lawinensuchhunde in Berchtesgaden — Einsatz mit Fallschirmen

Berchtesgaden. — Nach österreichischem und schweizerischem Vorbild plant auch die Deutsche Bergwacht, eine Rettungsflugwacht zu gründen. Sie könnte den in Bergnot befindlichen Menschen schneller helfen, als es bisher möglich war. Die Ausbildung von Lawinensuchhunden an Fallschirmen ist dabei sehr wichtig. In Berchtesgaden gibt es nun eine solche Ausbildungsstätte.

Vielstimmiges Geklaff empfängt schon von weitem den Fremden, der sich dem „Zwinger von der Rosmarienhalle“ in der Schönbühl bei Berchtesgaden nähert. Im Garten springt gerade der Boxer „Carol von Heilbrunn“, ein berühmter Deckrüde, der zur Erfüllung von „Mannespfllichten“ eigens nach Südamerika reisen mußte, mit einem schweren Apportierholz im Maul über eine zwei Meter hohe Bretterwand. Nur unter „Geleitschutz“, der dauernd die scharfen Hunde abwehrt und beruhigen muß, kann der Besucher in das Haus und bis in das Wohnzimmer gelangen. Dort bellt und jault es aus allen Ecken.

„Wir haben hier schon im Winter 1952/1953 die erste Ausbildungsstätte für Lawinensuchhunde eingerichtet, der später Garmisch-Partenkirchen und Murnau mit ähnlichen Schulen folgten“, erklärt Frau Lotte Schlutter, die den Zwinger beaufsichtigt. „Damals begannen wir mit zehn Tieren.“ Inzwischen konnten der Ortsgruppe Berchtesgaden des Vereins für deutsche Schäferhunde etwa 15 voll einsatzfähige Lawinensuchhunde zur Verfügung gestellt werden. Sie stammen teils aus Privatbesitz, teils aus der Obhut der Landpolizei und des Zolldienstes. In Katastrophenfällen können diese Tiere rasch mit Flugzeugen an ihre Verwendungsorte gebracht werden.

Die Ausbildung von Lawinensuchhunden dauert lange und ist meist mit großen körperlichen Strapazen für Führer und Hund verbunden. Vor allem müssen die Tiere unerhört starke Nerven haben und absolut wetterfest sein. Es können nur Hunde gebraucht werden, die vollkommen selbständig arbeiten und schon die Schutzhundeproofung I bestanden haben, also das Kommando „Such!“ verstehen. Die praktische Ausbildung beginnt damit, daß der



Diebin aus Tierliebe

Die Löwen fraßen Anna-Marie aus der Hand — Doch das Geld für Süßigkeiten stammte aus der Ladenkasse

Paris. — Anna-Marie ist ein Waisenkind. Vielleicht darum hat sich ihre ganze Liebe den Tieren zugewandt. Ihr großer Traum war es immer, einst Tierpflegerin in einem Zirkus zu werden. Vor wenigen Wochen wurde sie 16 Jahre alt; sie durfte ihr heimatliches Dorf verlassen, um im großen Paris eine Stellung anzunehmen. Der Erfüllung ihres Traumes brachte sie das nicht näher, denn sie kam bei einem Fleischer in die Lehre. Aber in Paris gibt es einen Zirkus, und das sollte Anna-Marie viel Freude, am Ende aber bittere Tränen bringen.

Jeden Abend ging sie in die Zirkus-Menagerie, sprach mit den Tieren und erfreute sie durch kleine Leckereien. Die Elefanten fütterte sie mit Schokoladenmäusen, die Löwen bekamen Obstörtchen, die sie mit sichtlichem Wohlbehagen verzehrten. Zum großen Staunen der Wärter

und Dompteure wurde Anna-Marie mit den wildsten Bestien fertig. Ganz ohne Furcht schob sie ihre schmale Hand mit den Törtchen durchs Gitter, die Löwen faßten die Leckerbissen zart mit den Zähnen, und niemals wurde das Mädchen verletzt. Niemals vorher im Leben war Anna-Marie so glücklich gewesen. Sie liebte die Tiere, und die Tiere liebten sie, vor allem aber die Süßigkeiten, die sie ihnen mitbrachte.

Solche Dinge aber sind in Paris nicht billig, und Anna-Maries Einkommen war sehr klein. Es waren so viele Tiere, und sie wollte doch keines von ihnen enttäuschen. Also begann sie damit, ihrem Lehrherrn Geld aus der Ladenkasse zu stehlen. Natürlich dauerte es nicht lange, bis der Chef die Differenzen in der Abrechnung feststellte. Nicht ahnend, daß sein freundliches Lehrlingsmädchen die Schuldige war, ging er zur Polizei und zeigte die Sache an.

Kurz darauf erwiderte man Anna-Marie, als sie eine 5000-Francs-Note aus der Kasse zog, schluchzend gestand sie: „Ich stahl doch nur, weil ich die Tiere so gern habe! Ich brauche das Geld, um ihnen Süßigkeiten zu kaufen!“ Sie erzählte den Beamten von ihrem heimlichen Traum, von ihren allabendlichen Zirkusbesuchen. In ihrem Zimmer fand die Polizei eine Katze und einen Papagei. „Ich kann ohne Tiere nicht leben“, erklärte Anna-Marie. Da sie noch nicht 21 Jahre alt ist, darf ihr Familienname nach französischem Gesetz nicht bekanntgegeben werden. Das Jugendgericht steht jetzt vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, zu entscheiden, was mit einem Mädchen geschehen soll, das die Tiere zu sehr liebte.

Reicher Scheich sucht blondes Weib

Bewerbungen bis zum 1. Dezember — Drei könnten noch geheiratet werden

Kairo. — Mit Hilfe eines Heiratsvermittlers ist der steinreiche Scheich Izzat Caafar — Chef des Haushalts bei dem noch viel reicheren Emir von Kuwait — eifrig dabei, eine Liste von 15 blonden jungen Damen zu studieren, die für eine Heirat in Frage kommen. Der Scheich hat zwar schon eine Frau, ist jedoch nach den Gesetzen des Islams berechtigt, noch drei weitere zu heiraten. Bis zum 1. Dezember will er seine Wahl getroffen haben.

Unter den 15, denen er bereits einen Heiratsantrag gemacht hat, befinden sich blonde Schönheiten aus Deutschland, Italien, Dänemark, der Schweiz und den USA. Am besten gefällt ihm bis jetzt die amerikanische Filmschauspielerin Valerie Vernon, die jedoch noch kein Heiratsgesuch nach Kuwait abgesandt hat. Die übrigen 14, die gern Caafars zweite Frau werden möchten, haben den ihnen vorgelegten Fragebogen treu und brav ausgefüllt und ihm eine Aufnahme in Ganzfigur, eine Geburtsurkunde und ein Verzeichnis der Eigenschaften beigelegt, die nach ihrer Meinung einen Araber von diesem hohen Rang glücklich machen könnten. Der Scheich dementierte gleichzeitig Meldungen, er habe der ägyptischen Exkönigin

Hundeführer am Ende einer Fahrt einen von einem Touristen „verlorenen“ Gegenstand, etwa einen Bergstock, eine Skimütze oder einen Handschuh, im Schnee leicht vergräbt. Später muß dies ein Fremder tun, wobei das Suchobjekt nach und nach immer tiefer versteckt wird. Der Hund muß auch lernen, mit der Nase den Boden absuchend, ein ganzes Lawinengelände im Zickzackkurs systematisch „durchzukämmen“. Er besteht seine „Reifeprüfung“, wenn er instand ist, selbst lebende Menschen in einer Tiefe von zwei Metern aufzufinden. Zur Verfügung stehen „künstliche Lawinentote“, die in einer Holzkiste unter den Schneemassen begraben werden. Damit diese Männer in ihrem „Sarg“ in zwei Meter Tiefe nicht ersticken, wird durch ein dünnes Rohr für Luftzufuhr gesorgt. Manchmal müssen diese „Leichen“ drei bis vier Stunden lang in ihrem Schneegrab aushalten, bevor der Hund sie findet.

Als die besten Lawinensuchhunde gelten die Deutschen Schäferhunde, doch wird ihnen dieser Rang in Murnau von einem Boxer streitig gemacht. Die Hunde müssen aufgefundene Menschen sofort verbellen

und dann auf dem schnellsten Wege zu ihren Führern zurückkehren. Sie sollen selbst nicht graben, da die Verschütteten sonst in den Augen oder im Gesicht verletzt werden könnten. Nur besonders erfahrenen Hunden kann man eine Rote-Kreuz-Ausrüstung mitgeben, die Stärkungsmittel und ein Verbandspäckchen umfaßt. Nach dem Ausgraben muß sich das Tier ganz dicht an den Verunglückten heranlegen, damit dieser die rettenden Gegenstände auch erreichen kann. Leichen wurden von Lawinensuchhunden sogar noch in fünf Meter Tiefe gewittert.

Lawinensuchhunde im Dienst werden auf dem Rücken durch eine kleine, weiße Flagge mit einem blauen Punkt in der Mitte gekennzeichnet, damit sie nicht bei ihrer Arbeit von Jägern oder Polizisten für verirrte Wilderer gehalten und niedergeschossen werden. In der Schweiz hat man sogar versucht, Berner Sennhunde mit Deutschen Schäferhunden zu kreuzen, um eine Hunderasse zu erhalten, in der der außerordentliche Geruchssinn des Deutschen Schäferhundes und die breiten, tragfähigen Pfoten des Sennhundes vereinigt sind. Die Schäferhunde versinken leichter im lockeren Pulverschnee als die Sennhunde mit ihren schaufelartigen Tatzen. Die Rettungsaktion würde natürlich vereinfacht, wenn die Lawinensuchhunde künftig mit ihren Führern unmittelbar über der Unfallstelle aus Flugzeugen mit dem Fallschirm abspringen könnten.

Tarzan in der Falle

Schwedens größte Verbrecherjagd — Rolf stahl Geld, Lebensmittel — und die eigene Frau

Stockholm. „Mich werdet ihr niemals bekommen!“ Seit mehr als sechs Monaten wurden diese Worte an die Mauern einsamer Häuser in Schwedens Wäldern geschrieben. Jeder wußte, wer das getan hatte: Der „Tumba-Tarzan“. Sein wirklicher Name ist Rolf Johansson. Er stammt aus der kleinen schwedischen Stadt Tumba. Polizeialarm in ganz Nordschweden: „Vorsicht — er ist bewaffnet. Er schießt sofort — ohne Warnung!“ Noch nie hat man eine solche Menge von Polizisten alarmiert wie in diesem Fall. Denn mehr als 150 Einbrüche sind in der Zwischenzeit gemeldet worden, die alle auf das Konto dieses seltsamen Mannes gehen. Er stahl alles Mögliche — sogar die eigene Frau!

Schwedens größte Verbrecherjagd begann am 15. Mai dieses Jahres. Rolf Johansson, wegen schweren Diebstahls zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, arbeitete im Straflager Vangdalen, nicht weit vom Polarkreis, in Schwedens unendlichen Wäldern. Seine Frau Alice war ihm dorthin gefolgt. Eine leidenschaftliche Liebe verbindet diese beiden Menschen. Alice hatte sich bei einem Bauern einquartiert. So konnte ihr Mann sie ab und zu sehen, wenn er im Wald arbeitete. Sein einziger Gedanke war Flucht! Er konnte ein Leben ohne Alice nicht mehr aushalten. Am 15. Mai brach er nachts aus dem Lager aus. Alice verbarg ihn auf dem Heuboden. Zwei Wochen ging es gut. Dann umzingelte die Polizei das Haus. Rolf Johansson schoß sich durch die Kette der Polizisten. Er schleppte Alice mit sich. Beide verschwanden im nahen Wald.

„Tumba-Tarzan“ machte es einen Heidenpaß, die Polizisten an der Nase herumzuführen. Die Polizei konnte auf Grund der gemeldeten Diebstähle genau den Weg des Paares verfolgen. Vom hohen Norden war es nun in die Gegend von Stockholm gekommen.

Ganz überraschend erschien kürzlich Alice bei der Stockholmer Polizei. „Hier bin ich! Ich mache nicht mehr mit! Ich kann das Leben im Wald nicht mehr aushalten. Es ist mir zu kalt — ich friere!“ „Wo ist Ihr Mann?“ Ein höhnisches

Lachen war die Antwort. „Den bekommt ihr nie! Der ergibt sich nicht!“ Eine Woche Gefängnis genügte, um Alice müde zu machen. Sie erklärte sich bereit, der Polizei das Versteck zu zeigen, wo ihr „Tarzan“ hauste. „Er soll nicht zugrunde gehen! Ich liebe ihn ja. Im Winter erfriert er draußen. Da ist es besser, er sitzt hier!“

Doch der Vogel war schon ausgeflogen. Die Polizei, von Alice geführt, fand nur ein verlassenes Zelt, ein gestohlenen Motorrad und ein paar alte Decken. Sämtliche Zufahrtsstraßen nach Stockholm wurden abgeriegelt. Polizeikontrollen waren Tag und Nacht unterwegs. Man hatte gehört, daß „Tumba-Tarzan“ einen schwarzen Vauxhall gestohlen hatte. „Sein Bruder Ole ist auch bei ihm“, sagte Alice. „Beeilt euch — fangt ihn! Er ist krank — er soll nicht kaputtgehen!“

„Tumba-Tarzan“ ahnte nichts von der Polizeijagd. Nie hätte er gedacht, daß seine Frau der Polizei einen Tip geben würde. So ging er in die Falle. Man fand bei ihm zwei Revolver und Massen von Munition.

„Wo ist meine Frau? Was habt ihr mit Alice gemacht?“ Das waren seine einzigen Fragen. Noch ahnt er nicht, daß seine Frau ihn verriet. Nun sitzt „Tumba-Tarzan“ im Gefängnis. Und seine Frau ist ganz in seiner Nähe. Sie sitzt in einer Nachbarzelle. Aber beide sind weiter voneinander entfernt als je zuvor...

Der mißglückte Heiratsantrag

An Stelle von Sylvia bekam Gaston ein Paar alte Schuhe — Der bescheidene Maler

Paris. Wenn man um die Hand eines jungen Mädchens anhält, soll man keine zerrissenen Schuhe tragen. Gaston war seines Zeichens Kunstmaler und besuchte die Akademie. Gaston war arm wie eine Kirchenmaus, aber nichtsdestoweniger sehr verliebt in die blonde Sylvia, die einer sehr wohlhabenden Familie entstammte. Das hinderte sie aber nicht, Gastons Liebe von ganzem Herzen zu erwidern.

Da die beiden nie Gelegenheit hatten, sich zu sehen — Sylvia wurde sehr streng gehalten und der Herr Papa überwachte persönlich ihren Umgang — kam das junge Mädchen auf den Einfall, Gaston zu veranlassen, er möge sich als Malermeister in

ihrem Elternhaus melden. Dort sollte nämlich ein Zimmer ausgemalt werden, und man hatte noch keinen Handwerker für diese Arbeit bestellt. Auf diese Weise könne das heimliche Liebespaar einige Tage sich nah sein, und außerdem ergebe sich vielleicht eine Gelegenheit für Gaston, bei Sylvias Vater um die Hand des jungen Mädchens anzuhalten.

Gesagt, getan! Sylvias Vater war mit dem jungen Malermeister einverstanden, und Gaston entledigte sich der ihm übertragenen Aufgabe mit großem Geschick. Er wurde von der Familie freundlich behandelt, tauschte manchen heimlichen Kuß mit Sylvia, aber schließlich rückte der Tag, da die Arbeit beendet war und eine Entscheidung herbeigeführt werden mußte, immer näher. Am Ende nahm sich Gaston ein Herz und bat Sylvias Vater um eine Unterredung unter vier Augen.

Aber als er dann dem Hausherrn gegenüber in seinem dürrigen Anzug — er hatte für seine Arbeit den schlechtesten gewählt — da verließ ihn der Mut. Wie konnte er es wagen, in dieser Aufmachung in einem so vornehmen Hause einen Heiratsantrag vom Stapel zu lassen? Er redet herum, spricht über das Wetter, und findet nicht den Weg zum rechten Thema. Sylvias Vater deutet diese Verlegenheit falsch.

„Ich weiß schon, worauf Sie hinaus wollen, junger Freund“, sagte er. „Sie brauchen sich Ihrer Armut nicht zu schämen. Sie haben mir einen schönen Dienst geleistet und sollen daher auch einen angemessenen Geldbetrag erhalten. Und ich habe mir außerdem erlaubt, ein Paket mit Kleidern und Schuhen für Sie zurecht zu machen, die Sie sicherlich gut gebrauchen können.“

Der Hausherr überreichte Gaston einen Briefumschlag mit Geld und das Kleiderpaket, und die Unterredung war beendet. Rotglühend vor Scham und vor Wut über seine eigene Feigheit ging Gaston von dannen, und im nahegelegenen Park warf er, als er seine Situation noch einmal überdachte, zornig das Kleiderpaket hinter einen Busch. Das wurde von einem Polizisten beobachtet, der den verdächtigen jungen Mann sofort festnahm. Erst nach Klärung des Sachverhaltes wurde Gaston entlassen.

Literarisches Gefängnis

Jackson. — Das Staatsgefängnis in Jackson, Süd-Michigan, ist voll mit literaturbegeisterten Gefangenen. Sie sandten 12 000 Manuskripte im Jahr an Redaktionen und verdienten etwa 75 000 Mark. Der meistbeschäftigte Gaigenvogel verdient 700 Mark im Monat. Der bisher größte Scheck kam von „Readers Digest“ über 4000 Mark. Die Häftlinge müssen das Papier im Gefängnis kaufen und dürfen keine Obszönitäten schreiben. Sonst ist alles erlaubt. (globe)

Die Notlösung für Wembley

Sturm der Neulinge — Herbergers letzte Wahl — Englands Elf hoher Favorit

Düsseldorf. Seit fast einem Jahre stand fest, daß die deutsche Nationalmannschaft auf der Insel gegen England spielen würde, und fast möchte man sagen, daß wir alle diesem Spiel entgegengefeuert haben. Es sah auch alles zu schön aus: eine erfahrene deutsche Nationalelf, die sich bei der Weltmeisterschaft zu einer einmaligen Leistung gesteigert hatte, Spieler, in deren Rekord die neben dem Erfolg in der Schweiz einmalige Leistung fehlte: Ein Sieg über England in London, die Wiederholung der großartigen Leistung, die Ungarn 1933 mit dem 6:3 vollbrachte. Es ist alles ein Wunschtraum geblieben.

Mit Horst Eckels schwerer Verletzung fing es an. Fritz Walter stellte sich der National-Elf nicht mehr zur Verfügung. Es kamen die Erkrankungen der anderen und es blieb die schwere Aufgabe für Herberger, zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt eine neue Mannschaft zu bauen. Es hat niemand den Bundestrainer darum beneidet; denn auch für ihn war und bleibt es unendlich schwer, eine Mannschaft zu ersetzen, die das Höchste erreicht hat, was es im internationalen Fußball überhaupt geben kann: den Titel des Weltmeisters.

In sieben Spielen kein Sieg

Die offizielle Bilanz beginnt mit vier Spielen, die unter dem Titel „Amateur-Begegnungen“ auch von England geführt werden. Es schließen sich die drei Begegnungen unserer Nationalmannschaft zwischen 1930 und 1938 gegen die Professionals von der Insel an. Das Gesamtergebnis: In sieben Spielen zwei Unentschieden, fünf Niederlagen und 9:31 Tore. Bundestrainer Herberger macht kein Hehl daraus, daß er der Weltmeister-Elf auch in Wembley ein erfolgreiches Abschneiden zugetraut hätte.

Die Mannschaft, die sich am Mittwoch um 15 Uhr (deutscher Zeit) auf dem berühmten Rasen von Wembley zum achten Länderspiel gegen England vorstellt, hat die krasseste Außenseiterchance, die es im Fußball überhaupt geben kann. Sie ist — immer an der Elf von Basel und Bern gemessen — eine Improvisation, von der man im besten Falle eine angenehme Überraschung erwarten darf, und die läge — auch für die internationale Fachwelt — schon in einer knappen Niederlage.

Postpal-Liebrich-Kohlmeier

Die drei Letzten aus der Weltmeister-Besetzung geben das Rückgrat ab. Ein Herkenrath in Normalform wird zu diesen Klassen passen. Die große Frage bleibt: Was erreicht das Läuferpaar Erhard-Harpers? Wird es defensiv sein, dabei aber konditionell stark genug, auch dem eigenen Sturm

einen Rückhalt zu geben? Das wird dringend notwendig sein, denn der Angriff hat keine internationale Erfahrung. Der Youngster Uwe Seeler ist der einzige Mann, der den Länderspielfußball schon einmal getragen hat, in Hannover gegen Frankreich, wo er einsprang, nachdem Terath verletzt ausgeschieden war.

Es schieden aus: Sommerlat und Röhrig, aber auch Metzner und der junge Stürmer, den Herberger noch schonen möchte, um seine Entwicklung nicht schon im Anfangsstadium zu stören. Es bleibt die Mannschaft: Herkenrath; Postpal, Kohlmeier; Erhard, Liebrich, Harpers; Kaufhold, Pfeiffer, Seeler, Derwall, Beck.

England nie so vorbereitet

Vor keinem Länderspiel hat die englische Football Association mit Hilfe der Vereine dem Team-Manager Winterbottom ähnliche Möglichkeiten gegeben, die Mannschaft vorzubereiten. Wochelang gab es Trainings-spiele gegen beste Klubmannschaften, zwischen durch kurz befristete Trainingslager, also Dinge, die Jahrzehntlang auf der Insel verpönt waren. Die Frage der Öffentlichkeit: Wird die Elf gegen Deutschland, gegen diese neue deutsche Mannschaft, nun auch beweisen, daß sich der Aufwand lohnt hat? Es spielen: Williams; Stanforth; Byrne; Phillips; Wright; Slater; Matthews; Bentley; Allen, Shackleton, Finney.

Wer die Mannschaft (in der Finney durch Blunstone ersetzt war) gegen Wales erlebt hat, weiß, daß sie nicht frei von Schwächen ist, vor allem in der Verteidigung. Damit ist noch lange nicht gesagt, daß der deutsche Sturm die Erfahrung mitbringt, diese Schwächen auch so zu nutzen, wie es Wales streckenweise mit bestem Erfolg tat.

Rahmen zu Neuhaus-Layne

Polly Smith prüft Hoepner

Dortmund. Die nächste Boxveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle bringt am 12. Dezember neben der Schwer-

gewichts-Paarung Neuhaus gegen Rex Layne ein starkes Rahmenprogramm. Außer der deutschen Weltgewichtsmehrkampfsiegerin zwischen Werner Handke (Berlin) und Siegfried Burrow (Datteln) wurde als Gegner für den deutschen Halbschwergewichtsmeister Wilhelm Hoepner der britische Kolonialkämpfer Polly Smith von den Bermudas-Inseln verpflichtet. Smith stand als Professional bis Ende 1932, war 18mal im Ring, kämpfte aber fast ausschließlich in den USA und ging im August 1932 in Newark (New Jersey) mit Billy Gilliam, dem Bezwingen von Hein Hoff und Nino Valdes, über die Acht-Runden-Distanz. Hoepner steht also vor seinem Titelkampf mit Europameister Gerhard Hecht vor einer keineswegs leichten Prüfung.

Der Rollsportbund Nordrhein-Westfalen befaßt sich auf seiner Jahresversammlung in Duisburg mit der Planung für 1939 und beschloß, die Meisterschaftstermine im Rollhockey bereits im Januar bekanntzugeben. Neu aufgenommen wurden RSC Paderborn, VfR Marl-Hüls, RSC Cronenberg und ERSO Hamm.

Wenige Tage vor seinem Dortmunder Kampf gegen Neuhaus stellte Rex Layne durch einen technischen K.O.-Sieg über Bill Bortman in Salt Lake City seine gute Form heraus.

Bei der Eröffnung der Hallen-Saison schlug der deutsche Altmeister Gottfried von Cramm in der neubauten Essener Tennishalle seinen früheren Davispartner Rolf Göpfert nach guten Leistungen mit 6:4, 6:2.

Höchstes Gut: Gesundheit

Deutsche Sportjugend für Starterlaubnis nur mit ärztlichem Attest

München. In der Sportschule Grünwald tagte die 6. Vollversammlung der Deutschen Sportjugend. Die Jugendwartinnen und Jugendwarte der einzelnen deutschen Sportfachverbände beschäftigten sich mit Fragen der Jugendschutz. Der Vorsitzende des Jugendausschusses im Deutschen Sportrat, Dr. med. habil. Hoske, wies in seinem Referat „Gesunde, lebensfähige Jugend durch Lebenserziehung“ auf die zunehmenden Gefahren für den Gesundheitszustand des deutschen Volkes hin.

Die mehr und mehr schwindende Leistungsfähigkeit bedrohe, so führte er aus, die Lebenskraft unseres Volkes in beunruhigendem Maße. Auf allen Gebieten werden die Aufgaben des Arztes immer größer und seine Mitarbeit dringender. Für die Sicherung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit sind vorbeugende Maßnahmen erforderlich. Vor allem die verschiedenen Formen der Lebenserziehung bieten die besten Hilfsmöglichkeiten. Die Delegierten erarbeiteten als unmittelbare Ansatzpunkte für eine praktische Besserung folgende Punkte:

1. Verstärkte Ausbildung der Jugendleiter und Jugendleiterinnen auf dem Gebiet der Jugendschutz.
2. Sportärztliche Beratung und Betreuung der Jugendlichen.
3. Starterlaubnis für Jugendliche nur mehr mit ärztlichem Attest im Wettkampfsport.
4. Beschränkung der Starterlaubnis für Jugendliche bei Senioren-Wettkämpfen.
5. Einführung der Jungmann-Klasse in allen Sportarten.
6. Verbesserung der Jugendschutz-Bestimmungen in allen Sportarten.
7. Sportärzte in allen planenden und bestimmenden Jugendleitungsorganen.

Der Deutsche Sport-Bund beschloß ferner, einen eigenen Fachausschuß „Jugendschutz“ zu bilden. Als Vorsitzender der Deutschen Sportjugend wurde wieder einstimmig Prof. Karl Zimmermann (Karlsruhe)



Nun geht es wieder auf's Eis

Die Eisaison, die große Zeit der Schlittschuhläufer, hat begonnen. Die Kunsteisbahn im Hamburger Ausstellungspark „Planten und Blumen“ wurde eröffnet. Auf einer Eisfläche von 3780 Quadratmetern können alle Jünger des Schlittschuhes, ob sie einem Verein angehören oder nicht, ihrem Hobby frönen. Hier zeigt die kleine, vierjährige Wibke an der Hand einer „Großen“, daß sie schon einen Hauch von der „Grazie auf dem Eis“ mitbekommen hat.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)

Zwölferwette: 1. Rang 766,90 DM, 2. Rang 39,50 DM, 3. Rang 4,— DM.
Zehnerwette: 1. Rang 250,— DM, 2. Rang 19,— DM, 3. Rang 4,— DM.

Nord-Süd-Block

Elferwette
1. Rang 6 Gewinner je 83 877,— DM
2. Rang 269 Gewinner je 1 870,50 DM
3. Rang 3325 Gewinner je 151,— DM

Neunerwette
1. Rang 6 Gewinner je 18 323,50 DM
2. Rang 140 Gewinner je 785,— DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (elf richtige Tipps) 54,60 DM, 2. Rang 9,70 DM, 3. Rang 2,90 DM für 1,— DM.

Gewinnquoten im Zahlenlotto

Gewinnzahlen: 57, 71, 70, 14, 8
1. Klasse (fünf Treffer) kein Gewinner
2. Klasse 15 Gewinner je 21 270,85 DM
3. Klasse 1877 Gewinner je 104,30 DM
4. Klasse 52001 Gewinner je 3,15 DM

Endrunde mit 12 Vereinen

Düsseldorf. Die westdeutsche Handball-Endrunde der Saison 1934/35 wird nach einem neuen Austragungsmodus durchgeführt. Zwölf Mannschaften werden in zwei Gruppen aufgeteilt, deren Sieger das Endspiel bestreiten. Teilnahmerechtig an der Endrunde sind je vier Mannschaften vom Niederrhein und aus Westfalen, zwei Vereine des Mittelrheins, der Rheinlandmeister und der Sieger des Ausscheidungsplayes zwischen Mittelrhein III und Rheinland II.

An der westdeutschen Hallenmeister-schaft, die am 5. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragen wird, nehmen je zwei Mannschaften aus Westfalen (stehen mit SV Westerholt und TSG Herdecke bereits fest) und vom Niederrhein sowie zwei Vereine vom Mittelrhein und Rheinland teil. Mittelrhein und Rheinland ermitteln die beiden Vertreter in einem gemeinsamen Turnier.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Größter Stahlproduzent Westeuropas

Bundesrepublik wird die Rohstahlerzeugung weiter erhöhen können

Genf. — Mit einer Rohstahlgewinnung von 4 Millionen Tonnen im zweiten Quartal 1934 steht die Bundesrepublik an erster Stelle der stahlerzeugenden Länder des westeuropäischen Kontinents, vor Frankreich/Saar mit 3,2 Millionen Tonnen. Großbritannien übertraf jedoch im gleichen Zeitraum die westdeutsche Stahlerzeugung mit einem Produktionsergebnis von 4,9 Millionen Tonnen Rohstahl. Dies geht aus der Stahlstatistik der Europäischen Wirtschaftskommission für das dritte Quartal 1934 hervor.

Während jedoch die deutsche Stahlproduktion im August und September im Vergleich zum Durchschnitt des zweiten Quartals beträchtlich anstieg, ist sie in Großbritannien im gleichen Zeitraum zurückgegangen, obwohl die Monatsergebnisse für August und September die besten der von der britischen Stahlindustrie in diesen beiden Monaten je-mals erzielten Produktionszahlen darstellen.

Höchst baut Erdöl-Spalt-Anlage

Höchst (Main). — Die Farbwerke Höchst A.G. hat mit dem Bau einer Erdöl-Spalt-Anlage begonnen. Sie ist dazu bestimmt, Rohöl nach neuen Verfahren in Olefine umzuwandeln, die chemisch weiterverarbeitet werden. Das Unternehmen, das seine Kunststoffe und Lösungsmittel bisher auf der Basis von Karbid erzeugt hat, erwartet von dieser Anlage eine weitere Grundlage für seine Entwicklung auf dem Kunststoff- und Faser-gelb. Unter anderem ist beabsichtigt, aus einem Teil des dabei gewonnenen Äthylens nach dem im Kohlefor-schungs-Institut von Professor Ziegler entwickelten Verfahren Polyäthylen zu erzeugen.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ob	Auflr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	a-Preis	Marktverl.
Aach.	5	299	92-95	95-104	77-96	80-97	schlepp.	
Duisb.	11	496	91-106	100-115	82-100	93-102	langsam	
Düssld.	14	488	100-106	100-110	87-95	92-106	s. langs.	
Essen	104	654	100-105	100-110	85-95	90-102	langsam	
Köln	58	1270	90-106	95-106	77-92	90-104	langsam	
M.Glb.	18	280	100-105	98-110	85-97	95-105	schlepp.	
Wuppert.	29	669	90-106	96-108	75-95	85-105	langsam	
Boch.	37	460	—	101-110	86-96	92-102	langsam	
Elm.	89	894	89-104	91-112	75-95	83-103	mittel	
Gelsenk.	15	230	102	100-105	85-95	90-103	langsam	
Hagen	39	233	100-106	—	85-95	84-103	langsam	
Recklingh.	37	203	—	103-105	90-95	95-103	schlepp.	

Schweine	Ob	Auflr.	150 kg	Sauen	u. mehr	100-119,5 G	1 u. G 2	a-Preis	Marktverl.
Aachen	—	1512	130-132	128-132	115-123	fiott			
Duisburg	—	2180	127-130	127-130	113-120	lebb.			
Düsseld.	—	3167	127-130	125-130	115-120	fiott			
Essen	—	3748	120-128	122-126	113-118	n. roge			
Köln	—	4708	127-130	126-130	110-120	fiott			
M.Gladb.	—	892	130-132	130-132	117-125	fiott			
Wuppertal	—	2990	127-130	123-130	117-120	lebb.			
Bochum	—	3905	122-127	118-125	110-116	langsam			
Elm.	—	3059	121-126	118-126	100-117	mittel			
Gelsenk.	—	1500	122-126	118-126	110-116	mittel			
Hagen	—	623	123-130	121-128	105-120	langsam			
Recklingh.	—	942	124-128	118-127	108-118	mittel			

Kälber	Auflr.	a-Preis	Marktverl.
Aachen	222	130-170	fiott
Duisburg	339	138-163	fiott
Düsseld.	452	135-165	mittel
Essen	641	145-160	mittel
Köln	862	145-160	langsam
M.Gladb.	165	135-150	mittel
Wuppertal	505	135-155	langsam
Bochum	290	135-160	mittel
Dortmund	508	135-160	mittel
Gelsenk.	394	135-150	mittel
Hagen	132	135-145	langsam
Recklingh.	135	130-145	mittel

Der sudanesische Ministerpräsident brachte in Essen den Wunsch des Sudans zum Ausdruck, daß deutsche Firmen und Sachverständige bei der Erschließung des Landes mithelfen. Er habe die Bundesregierung aufgefordert, im Sudan ein Verbindungsbüro zu errichten.

Die Oberfinanzdirektion in Münster macht aufmerksam auf den Fristablauf für die Behebung von Satzungsmängeln bei den gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Körperschaften am 31. Dezember 1934.

Holzpreise steigen weiter

Drei- bis viermal so teuer wie 1936 — Militäraufträge erwartet

Münster. — Die Holzpreise sind in diesem Herbst stark angestiegen und liegen jetzt zum Teil über dem Preisniveau des Koreabooms. Nach Angaben von Landesrat Honig vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe betragen die Preise zur Zeit das Dreifache der Preise von 1936. Landesrat Honig führt das Anziehen der Holzpreise auf starke Käufe in Erwartung von Militäraufträgen u. a. zurück.

In Westfalen-Lippe umfaßt der kommunale Waldbesitz nach Angaben von Landesrat Honig 136 000 ha. 8000 ha waren im Besitz der kommunalen Waldbesitzer während des Krieges und nach dem Kriege kahl geschlagen worden. 7000 ha wurden aber inzwischen wieder aufgeforstet.

Verschärfte Führerscheinplicht am 1. Dezember in Kraft

Bonn. — Die Verordnung über die Änderung der Führerscheinplicht, nach der der Führerschein der Klasse 4 bei Motorrädern künftig nur noch für „Mopeds“ gilt, ist im Bundesgesetzblatt verkündet worden. Sie tritt am 1. Dezember in Kraft. Die Einteilung der Führerscheinklassen lautet jetzt amtlich:

Klasse I: Krafträder (Zweiräder auch mit Beiwagen) mit einem Hubraum über 50 cm.
Klasse II: Kraftfahrzeuge, deren Leerge-wicht mehr als 3,5 Tonnen beträgt, und Züge mit mehr als drei Achsen.
Klasse III: Alle Kraftfahrzeuge, die nicht zu den Klassen I, II, oder IV gehören.
Klasse IV: Kraftfahrzeuge mit einem Hub-raum von nicht mehr als 50 cm, Kranken-fahrräder mit einem Hubraum von nicht mehr als 250 cm und Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 20 km/st.

Lohnsteuer-Jahresausgleich

Die Durchführung des Lohnsteuer-Jahres-ausgleichs für 1934 erfolgt wie im Vorjahre nach der Verordnung über den Lohnsteuer-Jahres-ausgleich. Wichtig ist, daß die Jahresausgleichs-tabelle für 1934 niedrigerer Steuer-sätze ausweist als für 1933. Lohnsteuer-Jahresausgleichstabellen für 1933 können daher nicht mehr verwandt werden. Nach der Ver-ordnung sind Arbeitgeber, soweit sie mehr als 10 Arbeitnehmer beschäftigen, verpflichtet (wenn sie am 31. Dezember 1934 weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigen, berechnen sie in bestimmten Fällen den Lohn- und Kirchen-steuerausgleich selbst vorzunehmen und die im Laufe des Kalenderjahres zu viel entrichtete Lohn- und Kirchensteuer zu erstatten oder gegen künftig fällig werdende Lohnsteuer auf-zurechnen. Wie im einzelnen der Jahresausgleich vom Arbeitgeber durchzuführen ist, kann aus

leicht verständlichen Ausführungen in der im Verlag der PRESTO-Tabellen GmbH, Hannover, Vahrenwaldstraße 41, erscheinenden Jahresausgleichstabelle für Lohn- und Kirchen-steuer 1934 entnommen werden. Diese Tabelle enthält das amtliche Zahlenmaterial auch für die Kirchensteuer.

Pfälzische Schuhindustrie gründete eine Arbeitsgemeinschaft, um den Schuhabsatz nach der Sowjetzone zu fördern. Die Arbeitsgemein-schaft will beim BMW für Pirmasens ein Sonder-skontingent im Interzonenhandel von 20 Millio-nen VE beantragen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 29. November.

Tendenz: Freundlich.

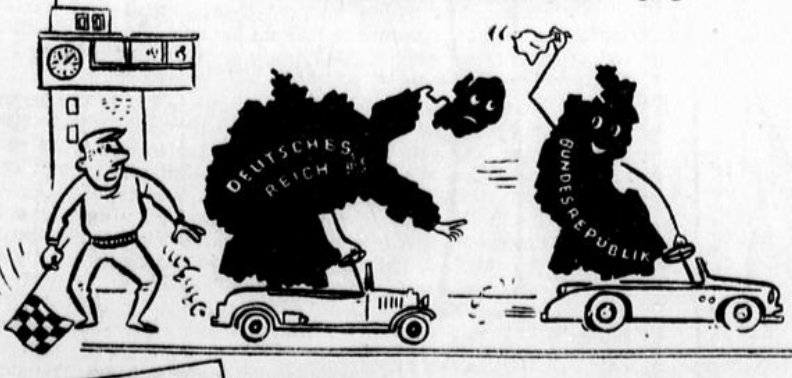
Industrie-Aktien	Kaufhof 218 bz G
Accu-Hagen 131 bz	Krefft —
AEG 171 bz G	Mannesmann 156 bz
Allgeme. Hoch- & Ing.	Mühlheim Berg 138 1/2 bz
G Taxe 155 Nordwest. Hütten	
Badische Anilin 205 bz	140 1/2 bz
Balcke Maschinen 164 bz	Rhein. Braunkohle 187 bz
Bergb. Ewald Ludw.	Rheinmetall 262 1/2 bz G
BMW 120 1/2 bz	RWE 1 1/2 bz G
Bemberg 111 Br	Rheinmetall 25 1/2 G
Beck & Monier 178 G	Rheinpreußen 152 bz
Bosbau & Knauer —	Rheinstahl-Union 151 bz
Buderus 172 bz	Saizdort 191 G
Burbach —	Schering 254 G
Busch Jaeger 243 G	Schless — Taxe 163 Br
Cassella 390 bz G	Schwabenbräu 145 bz G
Conti-Gummi 202 1/2 G	Siem. Stämme 327 bz
Consolidation 146 bz	Siem. Vorzüge 218 bz
Daimler 218 bz	Stamag 146 bz
Demag 205 bz	Ver. Dt. Nickel 188 bz
Dt. Contl Gas 190 bz	Ver. Rumpus 102 bz G
Dt. Erdöl 156 bz	Ver. Stahlwerke 67 bz
Didler 218 G	Wasser-Gelsenk. 166 bz
Dortm. Akt. Br. —	Wintershall 188 bz
Dortm. Rittler Br. —	Zellwaid 142 bz
320 bz G rep.	
Bank-Aktien	Bank-Aktien
Dynamit Nobel —	Commerzbank Liqui
Essener Steink. 134 1/2 bz	12 1/2 G
Farben, Bayer 215 bz	Bankverein Westd.
IG Farben Lique 40 bz	167 1/2 bz G
Feldmühle 212 G	Deutsche Bank Lique
Felten 148 bz	14 bz G
Goldschmidt 139 bz	Rheinisch-Westf. Bank
Harpener 119 1/2 bz	185 1/2 bz G
Hindrichs Auff. —	Dresdner Bank Lique
Hochtief 155 bz	13 1/2 bz G
Hoechst Farben 205 bz	Rhein-Ruhr-Bank
Hoesch —	181 bz G
Freiverkehr	Freiverkehr
Kabel Rheydt 301 bz	Chem.Faser Inh. 113-120
Kall-Chemie 189 Br	Nordd. Lloyd 56-60
Bankverein Ausgabe 1933	Phrix-Inh. 55 G
162 bz G Rhein. Kunstseide	55-59
Karstadt 187 1/2 bz G	Schulth. Stämme 32-34
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.	

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen 482,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,01 DM-West.

BUND ÜBERHOLT DAS REICH

PKW-PRODUKTION 1951 SCHON HÖHER ALS DIE DES REICHES IM JANUAR 1938



Jahresproduktion 1938: 275 000 PKW
1954: 450 000 PKW

GESAMTSTRASSEN-LÄNGE 212 000 Km
51 000 Km

In der Bundesrepublik werden heute bereits weit mehr Pkw im Jahr produziert als im Reich 1938. Der Bund überholte in der Pkw-Produktion bereits 1951 das Reich. 1938 erreichte das Deutsche Reich eine Pkw-Produktionsziffer von 275 000.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Chor- und Solisten-Konzert

Gerlingen. Ein großes Chor- und Solisten-Konzert mit einem gut gewählten Programm veranstaltete der hiesige Männergesangsverein am kommenden Sonntag um 16.30 Uhr im Saale Avenarius. Als Solist wirkt der bekannte Opernsänger (Baß) Norbert Wurm von hier mit; ferner Musikdirektor H. W. Blume, Kreuztal, der den Sänger am Klavier begleitet. Die Gesamtleitung des Konzertes liegt in Händen von Theo Arns.

Abschieds-Ständchen

Drolshagen. Dem von hier scheidenden Vikar Ammermann brachte am Sonntag nachmittag die Frenkhauser Musikkapelle ein Abschieds-Ständchen. Herzliche Worte der Verabschiedung fand aus diesem Anlaß Hubert Frohne, der dem Vikar die besten Wünsche für sein neues Tätigkeitsfeld überbrachte. Vikar Ammermann dankte den Frenkhauser Musikern für ihre schöne Darbietung und die guten Wünsche! An Drolshagen und Frenkhausen werde er immer gern zurückdenken.

Neues aus Attendorn

Abschied. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der 18jährige Herbert Bicher zur letzten Ruhe geleitet, der vor wenigen Tagen bei einem schweren Verkehrsunfall in der Nähe von Plettenberg lebensgefährlich verletzt worden war. Am Grabe nahmen vor allem die Mitglieder des Reisetaubenzucht-Vereins „Atta“ Abschied von ihrem Kameraden. Vorsitzender Isphording und ein Vertreter des Verbandes legten Kränze nieder. Der Verstorbene möge nunmehr ruhen in Frieden!

74 Jahre wurde gestern Frau Bernhards Viegner, geb. Hesse, wohnhaft am Südwall. Das Geburtstagskind ist noch außergewöhnlich rüstig. Herzlichen Glückwunsch des „S. V.“!

Auf einen guten alten Brunnen stießen die Bauarbeiter bei den Ausschach-

tungsarbeiten für den Erweiterungsbau des Cafés Müller in der Niederstenstraße.

Ennest. Im Alter von 49 Jahren verstarb der Bäckermeister Egon Vogt. R. i. p.

Rauterkusen. Im Alter von 78 Jahren verstarb der Invalide Friedrich Klein. R. i. p.

DRK-Bereitschaft

Dünschede. Der nächste Bereitschaftsabend des DRK ist am Dienstag, dem 30. November, um 20 Uhr in der Schule. Es ist erwünscht, daß alle Mitglieder erscheinen, da gleichzeitig eine wichtige Besprechung sein soll wegen der Adventfeier und der Generalversammlung.

Straße gesperrt

Heggen. Nach langwierigen Verhandlungen geht jetzt ein dringender Wunsch der Anlieger der Wiesenstraße in Erfüllung. Die Hausanschlüsse der Wasserleitung waren den gesteigerten Anforderungen nicht mehr gewachsen. Nunmehr wurde damit begonnen, die Anschlüsse durch neue und größere Rohre zu verbessern. Aus diesem Anlaß ist die Wiesenstraße ab sofort für jeglichen Verkehr gesperrt.

Kolping Heggen

Heggen. In der Kolpingfamilie eröffnete die Vortragsreihe Pfarrer Schmale mit packenden, zeitgemäßen Ausführungen, an die sich eine lebhaft ausgeführte Ansprache anschloß. Am 5. Dezember (Kolping-Gedenktage) ist Gemeinschaftsmesse der Kolpingfamilie; danach gemeinschaftliches Kaffeetrinken im Vereinslokal. Nachmittags treffen sich die Mitglieder um 17.30 Uhr zu einer Festandacht in der Kapelle des Krankenhauses. Anschließend ist im Vereinslokal eine Versammlung mit der traditionellen Nikolausfeier.

Ein Orchester stellt sich vor

Beliehende Konzertveranstaltung
Altenhundem. Unstreitig war es ein schönes Ereignis, als kürzlich an einem Nachmittag das Symphonie-Orchester Siegerland unter Leitung von Musikdirektor Deisenroth in der Sauerlandhalle zu

einem Konzert für die Schüler des Progymnasiums und der höheren Klassen der Volksschule weite. Dicht besetzt war der Theatersaal der Sauerlandhalle, als das Orchester auf der Bühne Platz genommen hatte und Musikdirektor Deisenroth einleitend einige Worte zu der besonderen Konzertveranstaltung und deren Sinn und Bedeutung an die Schüler richtete. Als eine Veranstaltung „Ein Orchester stellt sich vor“ könnte man diese Veranstaltung bezeichnen. Und wirklich: Musikdirektor Deisenroth machte mit seinem Orchester die erwartungsvollen Schüler mit jedem einzelnen Instrument bekannt und erklärte ihnen im einzelnen, in Gruppen und schließlich im Zusammenklang des gesamten Orchesters den Aufbau eines Orchesters und dessen Zusammenspiel. Einzelne Konzertstücke fanden dann den besonderen Beifall der jungen Zuhörer.

Wegen Eröffnung

der neuen Verkaufsstelle
in der Bahnhofsstraße
am Freitag, dem 31. Dezember
werde ich mich ab heute an dem Marktverkauf nicht mehr beteiligen.

Albert Feldmann - Olpe

Fernruf 515

Hilf Dir selbst!

Der kleine Knigge. Seit Knigge sind viele Bücher über den guten Ton geschrieben, aber sucht man einen modernen und preiswerten Ratgeber über sicheres Benehmen in allen Lebenslagen, kann man getrost die Neuerscheinung von Dr. Keulers: „Wie benehme ich mich?“ (Stollfuß-Verlag Bonn DM 2.80) wählen. Von der Körperpflege, der Kleidung bis zum Benehmen bei Tisch, dem Verhalten vor und in der Ehe, in der Öffentlichkeit und im Schriftverkehr ist nichts vergessen, dessen Beachtung im täglichen Leben vorwärts hilft. Und wer, ob jung oder alt, möchte nicht vorwärtskommen?

Grevenbrück mit Partner auf Platz 2

Niederlage gegen Heggen — Attendorn wurde leichtsinnig

In der I. Kreisklasse hat Grevenbrück auf Platz 2 einen Partner bekommen, denn Heggen zog mit den Lennetalern gleich. Elspe folgt „dicht bei Fuß“. Altenhundem kam ohne Spiel eine Position weiter, da Hillmücke eine Niederlage einstecken mußte. Langenei ist infolge des schlechteren Torverhältnisses auf den letzten Tabellenplatz gelandet. In allen Spielen gab es mit Ausnahme der Paarung Langenei gegen Elspe Siege der Gastgeber.

Klar für Kirchweisede

In einem flotten und fairen Spiel hatte Kirchweisede keine große Mühe, den SuS Bleche niederzuhalten. Beim Stande von 4:0 kam der Gast zum Ehrentreffer.

Attendorn ließ nach

In der ersten Halbzeit hatte Attendorn gegen Hillmücke, die sich in punkto Einsatz von der besten Seite zeigten, einen klaren Vorsprung von 4:0 herausgespielt. Dieser Vorteil war augenscheinlich dazu angetan, den Gegner nicht mehr für voll zu nehmen. Besonders die Hinterrückführung der 04er wurde sehr leichtsinnig, was MSt Stracke mit zwei Gegentreffern ausnutzte. Die Tore für Attendorn erzielten HR Zeller und MSt Fischer (je 2).

Zweite Halbzeit entscheidend

Wie schon so oft, kam Rüblinghausen in der zweiten Halbzeit nicht mehr mit. Bis zur 45. Minute waren die Gäste in etwa gleichwertig (1:0 durch MSt Arens). Kurz nach der Pause war HL Menne kurz hintereinander zweimal erfolgreich. In der 80. Minute sorgte MSt Trens für das Endergebnis. Das Spiel verlief in bester Harmonie bei ritterlichem Einsatz.

Sieg über Tabellenzweiten

In einem flotten und jederzeit fairen Treffen mußte Grevenbrück in Heggen eine Niederlage einstecken. Heggen wußte seine Vorteile in der ersten Halbzeit durch Treffer von Hesener und Kühnoff zu unterbauen. In der zweiten Halbzeit erzielte Grevenbrück zwar den Anschlußtreffer, war aber in den letzten Minuten

des Spieles nicht mehr stark genug, wenigstens ein Unentschieden zu holen, daß dem Spielverlauf nach nicht ungerecht gewesen wäre.

Langenei enttäuschte nicht

Elspe traf in Langenei auf einen starken Heimgegner, der besonders in der ersten Halbzeit gleichwertige Leistungen aufbrachte. Kurz vor der Pause 1:0 für die Gäste. Durch einen Foulelfert in der 70. Minute erhöhte Elspe auf 2:0. Der Gegentreffer für den FC bei diesem Stande mit einem verwandelten Handelfer. In der letzten Viertelstunde des Spieles hatte Langenei die besseren Momente, mußte aber trotzdem den dritten Treffer hinnehmen.

Kampfspiel in Meggen

Meggen R und Schönauf lieferten sich auf Kosten einer einheitlichen Linie ein typisches Kampfspiel, das die Gastgeber erst im zweiten Durchgang für sich entschieden. In der 60. Minute ein Selbsttor. Die Entscheidung fiel in der 70. Minute.

I. Kreisklasse

Attendorn	11	9	1	38:12	19:3
Grevenbrück	12	6	4	31:18	16:8
Heggen	12	7	2	39:32	16:8
Elspe	10	5	4	24:12	14:6
Altenhundem	10	5	3	20:16	13:7
Hillmücke	11	6	1	28:17	13:9
Gerlingen	10	4	4	25:18	12:8
Kirchweisede	12	4	3	27:26	11:13
Möhlmücke	10	3	2	22:20	3:12
Schönauf	11	2	3	14:24	7:15
Bleche	12	1	5	21:45	7:17
Rüblinghausen	11	1	4	17:27	6:16
Meggen R	11	3	0	17:31	6:16
Langenei	11	2	2	18:43	6:16

Maumke. Die bisher vom Bauer Theo Hufnagel auf privater Grundlage durchgeführte Bullenhaltung ist zufolge Abschaffung des Bullens beendet. Der Gemeinderat beschloß nunmehr bezüglich der Bullenhaltung in Maumke, mit der Nachbargemeinde Elspe Verhandlungen auf eine Beteiligung an den Kosten aufzunehmen.

Neubauwohnung

mit Heizung, 2 große und 1 kleines Zimmer, in Olpe ab Mitte 1955 zu vermieten; auch für Büroräume geeignet. Bauzuschuß erwünscht. Angebote unter Nr. 1153 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Ein BLICK

DER GROSSE BROCK HAUS
IM MODERNEN NEUBAU
FRAGEN SIE IHREN BUCHHANDLER
gibt RAT!

Junge, berufstätige Dame sucht in Olpe gemütl. heizbares

Zimmer

möglichst mit fl. Wasser für Anfang Dezember. Zuschriften Kolbus III, hauptpostlagernd, Siegen.

Zwei 7 Monate alte

Wachtelhunde

(1 Rüde, 1 Hündin), braun bzw. braunweiß, zu verkaufen.

Paul Kebbokus, Olpe.

2 Baukästen (Märklin)

fast neu, billig zu verkaufen.

Rüblinghausen, Haus-Nr. 6

Pöckelfässer

aus Eiche, ovale Form, liefert in allen Größen

Josef Middell

Stellmacherei
Siedenstein über Olpe

Schäferhund

sehr schönes Tier, 1½ Jahre alt, umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1181 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



In jedem Handtäschchen

griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art, 4 Eigenschaften, 4fache Wirkung. Halten Sie Melabon so zuverlässig. Halten Sie Melabon in Ihrem Handtäschchen immer griffbereit; dann werden Sie auch mit unerwartet auftretenden Schmerzen im Handumdrehen fertig.
Als Nächstes eine Packung Melabon in der Apotheke 107/75 Pfg. besorgen.

Neueröffnung

unseres Erweiterungsbaues

Mittwoch, den 1. Dezember
morgens 9 Uhr



In unseren bedeutend erweiterten Räumen zeigen wir Ihnen

Großstadt-Auswahl
in Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Das bisherige
Vertrauen

unserer Kunden verpflichtet
zu immer größeren Leistungen!

Josef Neuhaus
Bekleidungshaus
Olpe



Der Herr über Leben und Tod nahm heute um 17.15 Uhr unseren lieben Pflegevater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Brüning

zu sich in sein ewiges Reich. Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Otto Meyer
und Anverwandte

Olpe, Schwieringhausen, Medebach, Bochum und Hütten, den 28. November 1954

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 2. Dezember, morgens 7.40 Uhr in der St. Marien-Himmelfahrts-Kirche; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause, Am Gallenberg 2, aus.

Dienstag und Mittwoch wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für den lieben Verstorbenen gebetet.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei **Gerbermann**

Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

Amtliche Bekanntmachung

Fristablauf für die Behebung von Satzungsmängeln bei gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Körperschaften am 31. Dezember 1954

Körperschaften, die gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke verfolgen, sind, abgesehen von anderen Voraussetzungen, nur dann steuerbegünstigt, wenn ihre Satzung, Stiftung oder sonstige Verfassung den Vorschriften der Verordnung zur Durchführung der §§ 17 bis 19 des Steueranpassungsgesetzes (Gemeinnützigkeitsverordnung) vom 24. Dezember 1953 (Bundessteuerblatt 1954 I Seite 6) entspricht. Nach § 18 Absatz 1 dieser Verordnung können Satzungsmängel mit Wirkung für die Vergangenheit bis zum 31. Dezember 1954 behoben werden. Geschieht dies nicht, so sind die Voraussetzungen für steuerliche Vergünstigungen nicht erfüllt. Es liegt deshalb im Interesse der in Betracht kommenden Körperschaften, ihre Satzungen unverzüglich zu überprüfen und etwaige Mängel noch rechtzeitig bis zum 31. Dezember 1954 zu beheben. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, frühzeitig mit dem zuständigen Finanzamt in Verbindung zu treten.

Bei Körperschaften, deren Einkommen und Vermögen die Besteuerungsgrenzen von 500 DM bzw. 5000 DM (3000 DM bei der Vermögensabgabe) nicht übersteigen, wird sich unter Umständen die Aufstellung einer Satzung oder die Beseitigung etwaiger Satzungsmängel erübrigen. Die Satzung hat für Steuerzwecke jedoch dann Bedeutung, wenn eine Körperschaft um Spenden wirbt, weil die Abzugsfähigkeit der Zuwendung bei den Spendern im Rahmen des § 10b des Einkommensteuergesetzes und des § 11 Ziffer 5 des Körperschaftsteuergesetzes die Steuerbefreiung der Körperschaften nach § 4 Absatz 1 Ziffer 6 Körperschaftsteuergesetz voraussetzt.

Oberfinanzdirektion Münster

Bekanntmachung

HRA 201: 24. Nov. 1954: Adolf Deimel, Olpe. Das bisher von der Ehefrau des Kaufmanns Dr. Paul Reuter Gertrud geborene Scheffer-Nölkenhoff verw. Adolf Deimel in Olpe unter der Firma Adolf Deimel in Olpe betriebene Handelsgeschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf den Kaufmann Dr. Paul Reuter übergegangen.

Das Amtsgericht